

Posener Tageblatt



Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zt., mit Zustellgeld in Posen 4.40 zt., in der Provinz 4.30 zt. Bei Postbezug monatlich 4.40 zt., vierteljährlich 13.10 zt. Unter Streifenband in Posen und Danzig monatlich 6.— zt., Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rml. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes“, Poznań, Aleja Marja, Piłsudskiego 25, zu richten. — Telegrammanzeige: Tageblatt Poznań. Postkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto. - Inh.: Concordia Sp. Ac.). Fernsprecher 6105, 6275.

Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textzeile-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50 % Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Ausnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge unvollständiger Manuskripte. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Posener Tageblatt, Anzeigen-Abteilung, Poznań 3, Aleja Marja, Piłsudskiego 25. — Postkonten in Posen: Concordia Sp. Ac. Buchdruckerei und Verlagsanstalt Poznań Nr. 200 283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184. Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. — Fernsprecher 6275, 6105.

77. Jahrgang

Poznań (Posen), Sonntag, 24. Juli 1938

Nr. 166

Frieden in der „Grünen Hölle“

Worum ging es im Chaco-Krieg?

Am 12. Juni 1935 wurde zwischen Paraguay und Bolivien ein Waffenstillstand geschlossen, der dem Streit über die Grüne Hölle des Chaco jedoch noch kein Ende bereitet. Nach drei Jahren — der Krieg selbst hatte sechs Jahre gewährt — ist nun in Buenos Aires am 21. Juli dieses Jahres der Friedensvertrag endgültig unterzeichnet worden, aber die neue Grenze im Chaco ist noch nicht festgelegt und wird durch eine Kommission, die die Präsidenten von Argentinien, Brasilien, Chile, Peru, Uruguay und der USA bilden, bestimmt werden. Damit wäre ein Stück Weltgeschichte liquidiert, und zwar eines der sinnlosesten Kapitel, das nur deshalb interessant ist, weil die Einfühlbarkeit des Genfer Vereins geradezu kläglich offenbarte. Wenn heute ein südamerikanischer Staat nach dem anderen Genf den Rücken kehrt, dann liegen die Wurzeln in der während des Chaco-Krieges bewiesenen Ohnmacht der Liga, die übrigens, wie Lloyd George jetzt im neuesten Teil seiner Memoiren feststellte, nicht eine Idee Wilsons, sondern der britischen und französischen Staatsmänner schon während des Krieges entsprungen war und deren Charakter als Instrument zur Niederhaltung Deutschlands damit endgültig bewiesen worden ist.

Der Krieg im Herzen von Südamerika ist in seinen Ursprüngen geradezu unverständlich. Bolivien, dieses Hochgebirgsland mit einer ganz dünnen weißen Oberschicht und einer überwiegend indianischen oder indigenen Bevölkerung, das reichste Innland der Welt, verlangte einen Ausgang zum Atlantischen Ozean, und zwar am Paraguaystrom. Der Staat Paraguay, der im Gegensatz zu Bolivien in der heißen Ebene am Atlantischen Ozean liegt und rund eine Million Einwohner des gleichen Charakters hat wie Bolivien, widersetzte sich diesem Vorhaben. Der Streit um den Chaco, um die Grüne Hölle, begann. Worum? Angeblich sollen dort Delphorinken festgestellt worden sein, aber schließlich hatten doch nur einige nordamerikanische Dollargeellschaften ein Interesse daran, diese auszubeuten. Der Chaco war fast unbewohnt und seine wirtschaftliche Ausnutzung beschränkte sich auf wenige Gerbermühen, die eine bestimmte Rinde vermahlten.

Als der Krieg begann, wurde zunächst mit ganz geringen Kräften gefochten. Die Bolivianer führten zunächst eine „Division“ von rund 900 Mann ins Gefecht. Sie stiegen in das fiebererregende Urwaldgebiet des Chaco hinunter und die Paraguayer stellten ihre Streitkräfte dagegen. Allmählich aber wurde der Chaco-Krieg geradezu zu einer Dämonie des Hasses. Die letzten Reserven an Menschen wurden in den Kriegstrater geworfen, unter furchtbaren Verlusten wurden die Bolivianer allmählich zurückgedrängt. Sie wurden u. a. bei Pilcomayo im November 1934 geschlagen, dann wurden sie bis an den Rand des Hochgebirges, also auf ihr eigentliches Gebiet, von den Paraguayern, den Bewohnern der Ebene, zurückgedrängt; die Bolivianer gingen über den Parapiti-Fluß im Frühjahr 1935 zurück, die Paraguayer eroberten die bolivianische Provinz von Santa Cruz, eroberten die Stadt Charagua und besetzten das Tiefland Bolivians in einem Umfang von 3500 Quadratmeilen. Beide Staaten hatten aber in dem sechsjährigen Ringen ihre Staatskassen und ihr Menschenmaterial vollkommen ausbluten lassen. Die Verluste der Bolivianer werden auf rund 100 000 Mann geschätzt und die der Paraguayer ebenfalls. Fast ein Zehntel der gesamten Bevölkerung der Staaten fiel diesem Krieg zum Opfer, wobei nicht vergessen werden darf, daß Paraguay schon einmal, Mitte des vorigen Jahrhunderts, durch einen sinnlosen Krieg seines Diktators Lopez seine um größten Teil indianische Bevölkerung im Kriege gegen Brasilien opferte und nach dem Kriege geradezu

Poniatowski rechnet mit Steigerung der landwirtschaftlichen Ausfuhr

Die Preisstüguungsaktion vor der Haushaltskommission des Senats Gerichte um die politische Seite der Hilfsmaßnahmen

Warschau, 23. Juli. (Eigener Bericht.) Am Freitag hat die Haushaltskommission des Senats das Gesetzesprojekt über die finanziellen Maßnahmen zur Preisstüguung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse beraten. An der Sitzung nahmen verschiedene Vertreter der Regierung teil, unter ihnen der Vizepremier und Finanzminister Riwiatkowski.

Der Berichterstatter, Senator Judakowski, wies vor allem darauf hin, daß die Landwirtschaft das Rückgrat der gesamten wirtschaftlichen Entwicklung Polens sei. Die allgemeine Lage auf den Getreidemärkten lasse eine Preisentwicklung erwarten, die eine Hilfeleistung für die polnische Landwirtschaft zu einer unumgänglichen Pflicht im Interesse der ge-

jamten polnischen Nationalwirtschaft mache. Er trat u. a. der Auffassung scharf entgegen, daß es sich um eine einseitige Bevorzugung der Landwirtschaft zuungunsten der städtischen Verbraucher handle.

Auch der Landwirtschaftsminister Poniatowski ergriff erneut das Wort zu einer längeren Rede, um die neue Gesetzesvorlage zu begründen und zu verteidigen. Er stellte u. a. fest, daß im Jahre 1937 die Ausfuhr landwirtschaftlicher Produkte aus Polen 303 Millionen Zloty betragen und damit alle anderen polnischen Ausfuhrwaren bei weitem übertraffen habe. Es sei zu erwarten, daß die Ausfuhr und der Umfang der landwirtschaftlichen Ausfuhr Polens noch weiterhin stark steigen werde,

Hoher französischer Militärbesuch in Berlin

Der Generalstabschef der französischen Luftwaffe kommt nach Deutschland

Berlin, 23. Juli. Auf Einladung des Oberbefehlshabers der deutschen Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, wird am 14. August der Generalstabschef der französischen Luftstreitkräfte, General Buisson, in Berlin eintreffen. Er wird etwa eine Woche in Deutschland bleiben und bei seinem Besuch der deutschen Luftwaffe Gelegenheiten haben, deren Verbände sowie Werte der Flugindustrie zu besichtigen. Der hohe militärische Gast aus Frankreich, der in der deutschen Öffentlichkeit herzlich willkommen geheißen wird, erwidert mit seinem Kommen gleichzeitig den Besuch, den sein deutscher Kollege, General der Flieger Milch, im vergangenen Herbst der französischen Luftwaffe abgestattet hat.

Da die Bekanntgabe der Deutschlandreise von General Buisson gerade in den Tagen des Pariser Königsbesuches erfolgte, sind in der Presse außerhalb Deutschlands verschiedentlich Vermutungen derart aufgetaucht, als ob es sich bei dieser persönlichen Fühlungnahme führender Männer der beiderseitigen Luftstreitkräfte Frankreichs und Deutschlands um eine Auswirkung der neuesten englisch-französischen Besprechungen handle. In Wirklichkeit war der Besuch von General Buisson in Deutschland schon vor mehreren Monaten geplant und wurde nur deshalb noch verschoben, weil der Chef der französischen Luftstreitkräfte damals sein neues Amt erst angetreten hatte und dementsprechend unabhömmlich war. Politische Probleme, wie etwa das seit Anfang 1935 schwebende Problem einer Vereinbarung der europäischen Mächte zur Begrenzung ihrer Luftrüstungen, sind nicht Gegenstand des Besuchs.

Montagewerk für deutsche Kraftwagen in Polen

Warschau, 23. Juli. Die „Codzienna Gazeta Handlowa“ meldet, daß in den nächsten Tagen Verhandlungen zwischen der Rattowitzer Interessengemeinschaft und der deutschen Kraftwagenfabrik MAG über die Schaffung eines Montagewerkes in Polen zu Ende geführt würden. Es soll nach dieser Meldung zunächst in einem eigenen Werk der J. G. die Produktion der MAG-Kraftwagen in der Form vorgenommen werden, daß die Einzelteile im Rahmen der deutschen Einfuhrkontingente aus Deutschland geliefert werden. Diese Konzession habe aber die J. G. vom Finanzministerium unter der Be-

dingung erhalten, daß systematisch zur Eigenfabrikation der Einzelteile übergegangen werde. Nach zwei Jahren soll die gesamte Anfertigung der Kraftwagen auf Grund der Lizenz der MAG in Polen selbst erfolgen

Rohstoffbüro in Polen

Warschau, 23. Juli. Der polnische Ministerrat beschäftigte sich am Freitag mit der Frage der Rohstoffpolitik. Er beschloß im Zusammenhang mit der kürzlichen Beauftragung des Industrie- und Handelsministers zur Ausarbeitung eines Vorschlages für die Rohstoffversorgung, die Einrichtung eines besonderen Rohstoffbüros. Es soll die Rohstofffragen im Einvernehmen mit den zuständigen Ministerien behandeln.

und er rechne für das Jahr 1939 mit einem Gesamtwert von 350 Millionen Zl. Vor allem sei zu beachten, daß es sich bei der polnischen landwirtschaftlichen Ausfuhr, die man jetzt fördern müsse, nicht um eine vorübergehende Erscheinung handle, sondern um einen Dauerzustand. Daran ändere auch nichts die Tatsache, daß gewisse Kritiker behaupten, die polnische Ausfuhr von landwirtschaftlichen Produkten sei eine sogenannte Hunger-Ausfuhr, die nur auf Kosten von übermäßigen Ersparnissen auf dem Binnenmarkt möglich sei.

Nach der Rede des Landwirtschaftsministers setzte eine längere Debatte ein.

In den Wandelgängen des Sejms werden wieder einmal zahlreiche politische Gerüchte verbreitet. Der „Goniec Warszawski“ notiert in diesem Zusammenhang, es sei die Behauptung aufgestellt worden, daß die derzeitigen landwirtschaftsrechtlichen Maßnahmen, wie die Aktion zur Stüguung der Getreidepreise, nur bis in den Winter hinein durchgeführt werden sollen, da sie den Zweck hätten, gute Stimmung für die im Herbst bevorstehenden landwirtschaftlichen Wahlen zu schaffen. Im Winter würden dann im Hinblick auf die Wahlen in den Städten neue Maßnahmen beschloffen werden, die den Bewohnern der Städte materielle Vorteile sichern würden. Der „Goniec“ behauptet weiter, daß man sich beeilt habe, die Gesetzesvorlagen zur Stüguung der Getreidepreise und zur Schaffung besserer Kreditverhältnisse einzubringen, um ähnlichen Forderungen, die man von den landwirtschaftlichen Organisationen erwartete, zuvorzukommen.

Privatbesuch Beck's in Danzig

Warschau, 23. Juli. (Eigener Bericht.) Außenminister Beck weit seit einer Reihe von Tagen in Danzig bei dem ihm persönlich befreundeten polnischen Generalkonmissar Minister Chodacki. Auch die Gattin des polnischen Außenministers hat sich gestern nach Danzig begeben. Wie hierzu von privater Seite berichtet wird, handelt es sich um einen rein privaten Aufenthalt, der zu keinerlei Fühlungnahme mit maßgeblichen Danziger Persönlichkeiten geführt hat. Minister Beck besucht von Danzig aus täglich verschiedene Orte der polnischen Meeresküste und nahm vorgestern u. a. an dem Pferderennen um den von ihm gestifteten Preis in Gdingen teil.

Polnisch-litauische Gelehrtenbesuche

Warschau, 23. Juli. (Eigener Bericht.) Erstmals besuchen litauische Gelehrte polnische Hochschulen. So weilt Professor Zielinski von der Komnoer Universtität als Gast am Anatomischen Institut in Warschau, während Professor Bujniowicz die Kliniken der Wlanaer Universtität besuchte. Andererseits steht eine Besuchsreise des polnischen Forschungsschiffes „Ewa“ nach Memel bevor. An Bord des Schiffes befinden sich Vertreter des polnischen Instituts für Seefischerei in Gdingen, für deren wissenschaftliche Arbeiten in den einschlägigen litauischen Kreisen ein starkes Interesse besteht.

menschenarm geworden war. Die Paraguayer besaßen also das Gran Chaco-Gebiet, die Kosten dieses Ringens aber stehen in gar keinem Verhältnis zu dem sehr geringen Wert dieser Länderereien.

Interessant ist nun, welche Versuche unternommen wurden, um den Krieg zu beenden. Die 4. Panamerikanische Konferenz unter Vorsitz Kelloggs, des Vaters des Kriegsverbotspaktes, den alle Staaten der Welt annahm, ohne sich praktisch um ihn zu kümmern, hatte sich Ende 1928 vergeblich bemüht, den „Grenzstreifenfall“ zwischen Bolivien und Paraguay zu erledigen. Briand, damals die Zierde von Genf, schickte vergebliche Versöhnungsdepechen. Eine Aktion der Panamerikanischen Konferenz blieb fruchtlos, eine gleiche der A. B. C. - Staaten (Argentinien, Brasilien, Chile) konnte dem immer wildere Formen annehmenden Gemetzel in der Urwald-

hölle keinen Abbruch tun. Der „Völkerbund“, dem ursprünglich beide kriegführenden Staaten angehörten, nahm Entschlieguung auf Entschlieguung an und schickte schließlich eine Kommission in das Kriegsgebiet, die natürlich sehr höflich empfangen wurde, aber ebenso klug oder so dumm heimkehrte, wie sie ausgezogen war. Paraguay verließ schließlich die Genfer Liga. Der einzige Ruhnießer dieses Kampfes waren die internationalen Waffenschieber und die USA gewesen, da keines der beiden kriegführenden Länder über Waffenfabriken verfügte.

In den drei Jahren seit dem Waffenstillstand drohte der Konflikt immer wieder auszubrechen, und anscheinend hat nur die totale Erschöpfung der beiden Länder seine Fortsetzung verhindert. Eine Konferenz Ende Mai 1938 konnte sich nicht darüber verständigen, daß die ursprünglichen Streitfragen in boliviani-

schem Sinne gelöst, d. h., das Bolivien einer Seehafen am Atlantischen Ozean erhalten sollte. Im übrigen war man in Paraguay aber bereit, einen Teil des Chaco abzutreten, also die bolivianische Grenze um ungefähr 100 Kilometer in die Grüne Hölle vorstoßen zu lassen. Der bolivianische Außenminister aber bestand auf seinem Hafen und drohte abzureisen. Da griff Marschall Estigarribia ein. Er lehrte im Flugzeug von Washington zurück und erreichte, daß die Bolivianer auf einen Hafen am Atlantischen Ozean verzichteten, dafür aber die Gewißheit erhielten einen Freihafen auf paraguayanischem Gebiet oder eine andere Erleichterung des Transitverkehrs durch Paraguay zu bekommen. Die Grenze im Gran Chaco wird schiedsgerichtlich geregelt.

Für dieses kümmerliche Ergebnis haben Paraguay und Bolivien so viele Menschen und ihre Staatskassen geopfert und sich schwer verschuldet!

Litwinow drehte den Spieß um

Moskau habe Grund zum Protest im Mandschuko-Zwischenfall ...

Tokio, 23. Juli. Das japanische Außenamt hat eine halbamtliche Erklärung über den Verlauf und das Ergebnis der Besprechung herausgegeben, die der japanische Botschafter Shigemitsu mit dem Außenkommissar Litwinow-Finkelstein in Moskau über den Grenzwissenschaften bei Hunschun hatte. Die Erklärung besagt, daß Litwinow-Finkelstein auf den Protest und die Vorstellungen des japanischen Botschafters kurzgehandelt behauptet habe, daß das besetzte Schangfeng Sowjetgebiet sei. Litwinow-Finkelstein versiegte sogar zu der dreifachen Erklärung, Moskau seinerseits müsse dagegen protestieren, daß Japan die Sowjettruppen in Schangfeng als Angreifer bezeichne. Irgendeine Operation von Truppen auf eigenem Boden könne nicht aggressiv genannt werden. Aggressiv dagegen sei die japanische Forderung auf Zurückziehung der Sowjettruppen.

Shigemitsu wies die Verdrehungen Litwinow-Finkelsteins zurück und bezeichnete den japanischen Protest als einen vernünftigen Vorschlag zur Wiederherstellung des Status quo. Die Verantwortung, die Moskau mit der Zurückweisung des japanischen Vorschlags übernehme, sei ernst. Die Besprechungen endeten ergebnislos, da Litwinow-Finkelstein es nicht einmal für nötig hielt, die japanischen Vorschläge und Forderungen zu prüfen.

Einmarsch in die Provinz Valencia

Salamanca, 23. Juli. Der nationale Heeresbericht meldet: An der Extremadura-Front im Abschnitt Puente del Arzobispo wurden die nationalen Stellungen weiter vorverlegt. Im Nordabschnitt konnte die bedeutsame Offensive der letzten Tage fortgesetzt werden, wobei die Truppen den Guadiana-Fluß überquerten. Es wurden über 500 Gefangene gemacht und 328 gefallene Sowjetpanzer bestattet. Im Südabschnitt sind einige Stellungen bei Puerto Buelos besetzt worden.

An der Katalonien-Front im Abschnitt Sort wurde ein feindlicher Angriff unter großen Verlusten für die Roten abgewiesen. Zwei Sowjetbataillone wurden völlig aufgerieben.

An der Sagunt-Front erfolgte der Einmarsch in die Provinz Valencia.

Die nationale Luftwaffe bombardierte den Hafen von Denia, einige Munitionszüge zwischen Denia und Sagunt sowie den Bahnhof von Sagunt, der in Brand geriet. Bei Viver wurden mehrere sowjetpanische Flieger im Luftkampf abgeschossen.

Imredys Eindrücke in Italien

Unterredungen mit römischen Blättern

Rom, 23. Juli. In einer kurzen Unterredung mit einem Vertreter des halbamtlichen „Giornale d'Italia“ äußerte der ungarische Ministerpräsident Imredy sich begeistert über die ihm zuteil gewordene Aufnahme in Italien. Er betonte, daß er über die während der Besprechungen erzielten Ergebnisse, die in starkem Maße zur Festigung der italienisch-ungarischen Freundschaft beigetragen haben, vollkommen befriedigt sei. Weiterhin gab er seiner Bewunderung für das gewaltige Aufbauwert des Faschismus Ausdruck.

In einer weiteren Unterredung mit dem Vertreter der „Tribuna“ unterstrich der ungarische Ministerpräsident vor allem die großen Leistungen des Faschismus auf sozialem Gebiet.

Gottlosenorganisation verstärkt ihre Propaganda

Eine Konferenz in Moskau

Moskau, 23. Juli. Wie die Wochenzeitung „Besobojnik“ meldet, fand in Moskau vom 15. bis 20. Juli eine Antikonferenz der Gottlosenorganisation statt, und zwar unter Teilnahme von Vertretern des Jungkommunistenverbandes sowie staatlicher Ämter der Sowjetunion wie des Volksbildungskommissariats, des Gesundheitskommissariats u. a. Die Konferenz wurde von dem Vorsitzenden des Gottlosenverbandes Jaroslawski geleitet; sie beschäftigte sich mit dem Ausbau und der Steigerung antireligiöser Agitation in einzelnen Bundesrepubliken und autonomen Gebieten sowie unter der mohammedanischen Bevölkerung.

Englandbesuch des Vikarons von Indien. Die Ankunft des Vikarons von Indien in England hat besonders in der indischen Presse zu den verschiedensten Spekulationen geführt. Wie „Daily Telegraph“ hierzu schreibt, benutze der Vikarion seine Anwesenheit in England natürlich zu einem merkwürdigen Gedankenaustausch mit dem Staatssekretär für Indien, aber der Hauptzweck seines Besuches sei, sich von seinen Amtsgeschäften zu erholen.

Bemerkungen zur Tagespolitik

„Waffenstillstand“ mit Prag?

Neue Fehlkombinationen – Unverständlicher Optimismus der Weltmächte

In der letzten Zeit waren in verschiedenen Zeitungen, darunter auch in polnischen, Kombinationen um eine Londonreise Hauptmann Wiedemanns, des Adjutanten des Führers, aufgetaucht. Der Krakauer „KAC“ bringt darüber eine Meldung aus französischen Quellen, in der behauptet wird, daß der Führer und Reichkanzler sich auf Grund eines privaten Briefes Chamberlains an ihn entschlossen hätte, Hauptmann Wiedemann nach London zu entsenden. Die Vorschläge, die er bezüglich der Tschechoslowakei nach London mitgebracht habe, sollten also die Antwort des Führers auf das Schreiben des englischen Ministerpräsidenten bilden. In diesem Zusammenhang meldet die „Polnische Telegraphenagentur“:

Ministerpräsident Neville Chamberlain wurde am Donnerstag im Unterhaus von einem Abgeordneten über den Aufenthalt Hauptmann Wiedemanns in London befragt. Chamberlain hat auf diese Anfrage folgende schriftliche Antwort gegeben: „Hauptmann Wiedemann hat

während seines kurzen Aufenthaltes in London informatorische Gespräche mit dem englischen Außenminister geführt. Hauptmann Wiedemann war zur Entscheidung irgendwelcher politischer Fragen nicht berechtigt. Seine Verbindung mit autorisierten Kreisen Deutschlands gestatte ihm, während dieser Unterredungen die Versicherung zu erneuern, die von der Reichsregierung über den Willen zur friedlichen Regelung aller laufenden Fragen bereits gegeben wurde.“

„Daily Telegraph“ wollte wissen, daß in München nach der Rückkehr des Hauptmanns Wiedemann aus London eine Besprechung stattgefunden habe, an der „die Hauptmitglieder der Reichsregierung“ teilgenommen hätten. Wie unser Korrespondent hierzu erfährt, hat eine solche Sitzung nicht stattgefunden; weder Generalfeldmarschall Göring noch Außenminister von Ribbentrop haben Norddeutschland in dieser Woche verlassen. Damit zusammenhängende Meldungen über einen „deutsch-tschechoslowakischen Waffenstillstand“,

Großangriff gegen Hankau?

Wichtige Schlüsselstellungen in Schansi von den Japanern besetzt

Tokio, 23. Juli. Während täglich neue Truppentransporte der Japaner hangtschau aufwärts gehen und im Gebiet um Hufao östlich des Pojang-Sees erhebliche Verstärkungen eingesetzt werden, stießen am Donnerstag nach mehrtägigem Luftbombardement des Yangtse-Ufers acht japanische Flußkanonenboote bis nahe vor Kiukiang vor. Sie gaben mehrere hundert Schuß auf die Stadt und das gegenüberliegende nördliche Yangtse-Ufer ab. Die zu ihrer Unterstützung auf dem Pojang-See operierenden Streitkräfte sind um mehrere Kanonenboote verstärkt worden. Gleichzeitig ist eine erhöhte Aktivität kleinerer japanischer Flußstreitkräfte auf der Seentette nördlich des mittleren Yangtse zu verzeichnen; ihre Aufgabe ist es, den Rücken der hier starken Widerstand leistenden chinesischen Front zu beunruhigen.

In Ergänzung des Aufmarsches der Japaner am mittleren Yangtse hat die Division des Generals Dohara wichtige Schlüsselstellungen am Nordufer des Gelben Flusses in der Provinz Schansi besetzt. Die Operationen erstreckten sich hier vor allem auf das Gebiet zwischen Menghsien und dem 150 km westlich davon gelegenen Ort Maojingtu.

In sachverständigen militärischen Kreisen wird für die nächsten Tage mit dem Beginn eines Großangriffs vom Yangtse aus nordwärts gegen Hankau gerechnet. Diese Annahme gewinnt auch durch die Tatsache an Wahrscheinlichkeit, daß die Division Doharas zur Unterstützung dieser Operationen vom Norden her die Überquerung des Gelben Flusses vorbereitet.

Veröffentlichung seines Briefes wieder einmal um eines jener bekannten und bei den Kommunisten üblichen Fälschungsmanöver handelte. Der Brief war nur in Bruchstücken wiedergegeben und dadurch vollkommen entstellt worden. Dieser neue Beweis der kommunistischen Lügenheke veranlaßte die Fraktion zu ihrer oben angeführten Stellungnahme.

Tschechisches Heer um 140 000 Mann verstärkt

„Messaggero“ über die Reservisten-einberufungen

Rom, 23. Juli. Der Prager Vertreter des „Messaggero“ hält dem Prager Dementi wegen der Nachricht von neuen militärischen Maßnahmen in der Tschecho-Slowakei zahlreiche Zeugnisse entgegen, die bestätigen, daß die veröffentlichten Meldungen nicht unbegründet sind. So würden auf dem ganzen Gebiet der Tschecho-Slowakei, wie der Korrespondent anführt, gegenwärtig die Reservisten, die normalerweise erst im nächsten oder übernächsten Jahre zu einer Reserveweiübung einberufen worden wären, zu einer vierwöchigen Übung eingezogen. Damit werde die Stärke des tschecho-slowakischen Heeres um 140 000 Mann erhöht und das System der teilweisen Mobilisierung vom vergangenen Mai fortgesetzt.

Krach unter den Volksfrontlern

Sozialdemokraten ärgern sich über Kommunisten

Paris, 23. Juli. Die sozialdemokratische Kammerfraktion trat am Freitag im Beisein von Leon Blum zusammen, um sich mit der Frage einer gemeinsamen Aktion mit den Kommunisten zu beschäftigen. Diese Frage, die schon seit Monaten Gegenstand von Verhandlungen zwischen den beiden Parteien bildet, wurde auch diesmal wieder in negativem Sinne geregelt, weil man auf Seiten der Sozialdemokraten die Ansicht vertritt, daß die Handlungsweise der kommunistischen Partei unloyal ist und ein gemeinsames Vorgehen daher nicht ernsthaft in Erwägung gezogen werden könne.

Veranlassung zu der Sitzung war ein besonderer Zwischenfall zwischen einem sozialdemokratischen Abgeordneten und kommunistischen Parteigängern seines Wahlbezirks. Im Verlauf einer Veranstaltung hatte der sozialdemokratische Abgeordnete in scharfer Form die sogenannte „Politik der offenen Hand“ der Kommunisten kritisiert. Als man ihn aufforderte, diese Kritik schriftlich niederzulegen, kam er diesem Wunsch nach. Die Kommunisten veröffentlichten daraufhin dieses Schreiben in ihrem Organ und der sozialdemokratische Abgeordnete zog sich eine Zurechtweisung von seiner Partei zu.

Im Verlauf der Sitzung war es ihm jedoch ein leichtes, zu beweisen, daß es sich bei der

der Gegenstand der angeblichen Besprechung in München gemessen sei, sind als reine Kombinationen der Blätter anzusehen. Demgegenüber werden zwei Dinge in Berlin nach wie vor festgehalten, daß nämlich Deutschlands Interesse an einer friedlichen Lösung des Nationalitätenkonfliktes selbstverständlich, dieser Konflikt selbst jedoch in keiner Weise entspannt sei. Die ausländischen Korrespondenten in Berlin konnten sich übrigens loeben in persönlicher Aussprache mit dem aus Prag herübergekommenen sudetendeutschen Abgeordneten Dr. Kundt davon überzeugen, wie die Dinge von den Beteiligten selbst beurteilt werden. Der Sprecher der Sudetendeutschen Partei, der bekanntlich am 7. Juni Herrn Hodza das inzwischen veröffentlichte Memorandum überreicht hat, unterstrich die Bereitwilligkeit auf sudetendeutscher Seite, den Verhandlungsweg bis zu Ende zu gehen und alle Verständigungsmöglichkeiten mit der tschechischen Staatsführung zu erschöpfen. Allerdings werde das Sudetendeutstum nicht aufhören, sein Recht auf volle Gleichberechtigung im Staatsverband zu fordern, und sich nicht länger mit Halbheiten abfertigen lassen.

Deutscherseits sieht man im übrigen eine wenig glänzliche Methode darin, mit Ausdrücken wie „Waffenstillstand“ zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei den Nationalitätenkonflikt in durchaus unzutreffender Weise zu internationalisieren. Die Entscheidungen, so sagt man deutscherseits, müssen in Prag selbst fallen, und zwar unter voller Verantwortung der tschechischen Regierung. Was neuerlich gemeldete Demarchen der beiden Weltmächte in Prag angeht, so scheinen sie leider nach den in Berlin vorliegenden Meldungen das Vorgehen der tschechischen Regierung zur Zeit wenig zu beeinflussen. Wenn man in Berlin die dauernden Botschörungen im Westen an die deutsche Adresse, die vor der Tür stehende Patentlösung doch ja nicht durch Ungebild zu stören, mit dem Zustand völliger Unklarheit in Prag selbst vergleicht, so fragt man sich geradezu, wo denn die Prager diplomatischen Vertreter der Weltmächte den Optimismus ihrer Berichte eigentlich hernehmen. Deutscherseits jedenfalls sieht man zur Zeit nur ein tschechisches Ermächtigungsgesetz am Horizont, das den einseitigen Druck der Staatsraison, wie man sie auf dem Grabstein sieht, nur noch verstärken soll. Der „Völkische Beobachter“ läßt sich aus Prag melden, daß dieses Ermächtigungsgesetz in einer Sonder-sitzung des Parlaments im August beschlossen werden soll, während die Beratung der Nationalitätengesetze auf den Herbst vertagt sei.

Ungarisch-jugoslawischer Ausgleich nicht mehr fern

Berlin, 23. Juli. Mit Interesse ist auch in Deutschland die Auffassung ungarischer und italienischer Blätter verfolgt worden, daß nach den aufeinanderfolgenden Besuchen des Ministerpräsidenten Stojadinowitsch und jetzt des Ministerpräsidenten Imredy in Rom die Stunde eines ungarisch-jugoslawischen Ausgleichs nicht mehr fern sei. Von deutscher Seite ist neuerzeit das Freundschaftsabkommen zwischen Italien und Jugoslawien um so mehr begrüßt worden, als es im Südosten eine Parallele zur deutsch-polnischen Verständigung im Nordosten darstellt. Damals schon erschien ein Bräutigam von Belgrad nach Budapest als eine besonders wünschenswerte Zukunftsaufgabe, der auch Deutschland im konstruktiven Geiste der Nähe Berlin-Rom durchaus positiv gegenübersteht. Allerdings sind die bestehenden Schwierigkeiten noch keineswegs ganz aus dem Wege geräumt, da Ungarns Ringen um seine Gleichberechtigung ja noch im Gange ist. Jedenfalls erscheint es etwas vor-eilig, wenn eine ungarische Zeitung, die dem ehemaligen Ministerpräsidenten Grafen Bethlen nahesteht, andeutet, Mussolini trage sich mit der Absicht, Jugoslawien an Stelle des automatisch ausgeschiedenen Oesterreich in das römische Dreierprotokoll aufzunehmen. Die in Rom gewechselten Trinkprüche und das Communiqué zum Abschluß des ungarischen Staatsbesuchs haben ausdrücklich das nunmehr zweifach gewordene italienisch-ungarische Protokoll im Rahmen der deutsch-italienischen Freundschaft bestätigt.

Besuch Morgentaus in Paris

Morgen Empfang bei Lehrner

Paris, 23. Juli. Der Staatssekretär im amerikanischen Schahamt, Morgentau, dessen Ankunft man in Paris für Sonnabend abend erwartet, wird, wie die „Agence Economique et Financiere“ wissen will, am Sonntag von dem Präsidenten der Republik empfangen werden und im Laufe des Sonntagmittags einige private Besprechungen haben. Abends wird Morgentau dann an einem vom französischen Wirtschaftsminister gegebenen Essen teilnehmen. „Le Capital“ zufolge soll Morgentau auch mit verschiedenen politischen Persönlichkeiten Besprechungen haben.



Stojadinowitsch 50 Jahre alt

Am heutigen Sonnabend begeht der jugoslawische Ministerpräsident Dr. Stojadinowitsch seinen 50. Geburtstag.

Diese Deutschen!

Warschau, 23. Juli. (Eigener Bericht.) Diejenigen polnischen Zeitungen, die — wie beispielsweise der Krafauer „KAC“ oder der Warschauer „Dziennik Narodowy“ — ihre Leser vor allem mit antideutschen Nachrichten unterhalten...

Noch erstaunlicher aber mutet der neueste Ärger des Krafauer „KAC“ an. Ein Mitarbeiter dieses Blattes lehrte dieser Tage mit dem polnischen Dampfer „Kosciuszko“ aus der Kolonie Portugals Angola nach Gdingen zurück.

Diese Deutschen sind doch wirkliche Teufelsterle — wird im Stillen wohl auch der „KAC“ bei sich denken!

Hauptschriftleiter: Günther Rinke-Poznań.

Verantwortl. für Politik: Günther Rinke. Verantwortl. für Wirtschaft, Lokales und Sport: Alexander Jursch; für Provinz: Hartmut Toporski; für Kunst und Wissenschaft, Feuilleton und Unterhaltungsbeilage: Alfred Loake; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Alexander Jursch; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf.

Das Königspaar wieder in London

Am letzten Besuchstage Weihe eines Denkmals für die australischen Gefallenen

London, 23. Juli. Das englische Königspaar traf am Freitag um 21.14 Uhr von seinem Staatsbesuch in Frankreich wieder in London ein.

Auf dem Bahnhof wurde das Königspaar u. a. von Innenminister Sir Samuel Hoare begrüßt. Beim Verlassen der Bahnhofshalle und auf der ganzen Fahrt zum Buckingham-Palast wurden der König und die Königin von den die Straße umsäumenden Menschenmassen stürmisch umjubelt.

Am letzten Tage des Aufenthalts in Frankreich begab das englische Königspaar sich nach Billers Bretonneuz, wo die Einweihung

Graf-Zeppelin - Vortrag in der D.V.

Am Montag, dem 25. Juli, abends 8 Uhr findet im Deutschen Hause, Grobla 25, eine

Mitgliederversammlung

statt. Es wird ein Vortrag mit Lichtbildern über Graf Zeppelin gehalten.

Mitgliedskarte nicht vergessen.

des Gefallenendenkmals der australischen Kriegsteilnehmer stattfand. Im Beisein zahlreicher englischer, australischer und französischer Persönlichkeiten wurde die Weihe des Denkmals vorgenommen, die dem Gedächtnis der 73 000 gefallenen Australier geweiht ist.

König Georg VI. erklärte in seiner Weiherede: In den Steinen dieses Denkmals, das die Erinnerung an australische Streitkräfte des Imperiums in Frankreich und Flandern fortsetzt, müsse man über das Opfer hinaus, das sie verherliche, eine tiefere und weitergehende Bedeutung erblicken.

Der Präsident der französischen Republik, Lebrun, erinnerte in seiner Ansprache gleichfalls an die Kämpfe vor Amiens, an denen das australisch-neuseeländische Armeekorps Anteil hatte.

Die Generalstabsbesprechungen

In Amiens trafen gestern, wie bereits kurz gemeldet, der britische Kriegsminister Hore-Belisha mit dem französischen Generalstabschef Gamelin zusammen.

Militärs teilnahmen, hatten der britische Kriegsminister und der französische Generalstabschef Gelegenheit zu wichtigen Besprechungen.

Im „Paris Midi“ schreibt in diesem Zusammenhang der französische General Nessel, daß der in Begleitung Hore-Belishas nach Amiens gekommene britische Generalstabschef Gort und Generalstabschef Gamelin eine Prüfung der die beiden Armeen interessierenden strategischen Fragen vorgenommen hätten.

Das Publikum unzufrieden

Der Absperrungsdienst — eine wandelnde Maginot-Linie

Die französische Presse hat sich während der ganzen Dauer des englischen Königsbesuches bemüht, auch nicht den kleinsten Anschein irgend-einer Mißstimmung wahrhaben zu wollen. Der größte Teil der Zuschauer ist jedoch höchst unzufrieden geblieben, da infolge der strengen Absperrungsmassnahmen eine lebendige Anteilnahme an dem Besuch des englischen Königspaares nicht möglich gewesen war.

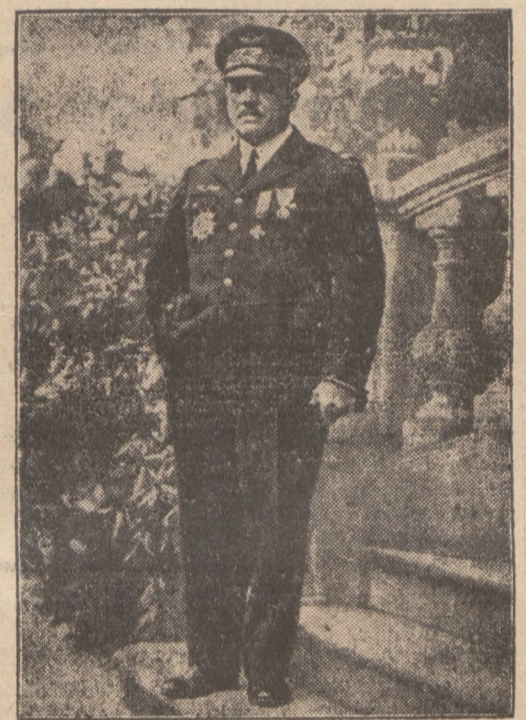
HA MBURG-AMERICA-LINIE HAMBURG Generalvertretung für Polen

Poln. Reisebüro „ORBIS“ Warszawa.

Reguläre Verbindungen von Hamburg u. den Häfen West-Europas nach allen Weltteilen. Interessante Vergnügungs- und Studienreisen. Nähere Auskunft „ORBIS“ Poznań, Pl. Wolności 3 Kalisz, ul. M. Piłsudskiego 3 und Agenturen

Ostrow, ul. Marsz. Piłsudskiego 10 Leszno, Rynek 8 Inowroclaw, Król. Jadwigi 15.

auch nachträglich der „Paris Soir“ zugeben, indem er folgende recht scharfe Vorwürfe erhebt: Seit drei Tagen, so müsse man eingestehen, habe man die königlichen Güte ein wenig allzu sehr hinter einem ungeheuren Ordnungsdienst versteckt...



General Bullie Min, der Generalstabschef der französischen Luftwaffe, der zu einem Besuch nach Deutschland kommt.

In Kürze

Pater Hlinka genesen. Der greise Führer der slowakischen Autonomisten, Pater Hlinka, der sich in Preßburg einer Spezialbehandlung unterzogen hatte...

Britische Vergeltungsmassnahmen in Palästina. Britisches Militär sprengte als Vergeltungsmassnahme für den Tod eines britischen Oberfeldwebels mehrere Häuser in dem Dorfe Balatgharbieh.

Jüdischer Journalist polnischer Staatsangehörigkeit aus Italien ausgewiesen. Der Journalist und Vertreter der jüdischen Presseagentur Inf Agency in Rom, Kleinleher, ist von der zuständigen italienischen Stelle davon unterrichtet worden, daß seine Ausweisung aus Italien beschlossen wurde.

Lufthansa-Flugzeug „Nordmeer“ in New York

Berlin. Das Hochseeflugzeug „Nordmeer“, das am Donnerstagabend um 20 Uhr von dem vor Horta (Azoren) liegenden Flugstützpunkt „Schwabenland“ zum Fluge über den Nordatlantik startete...

Militärische Registrierungs-pflicht bis zum 60. Lebensjahr

Warschau, 23. Juli. (Eigener Bericht.) Nach den bisher bestehenden Vorschriften unterlagen alle polnischen Männer bis zu ihrem 50. Lebensjahr der militärischen Registrierung.

Ein neues Werk zur Geschichte des Deutschtums in Schlefien

(D.P.D.) In der Reihe der „Ostdeutschen Forschungen“ erschien soeben als Band 4/5 das Werk „Schilling, Ursprung und Frühzeit des Deutschtums in Schlefien und im Lande Lebus“...

Es wird gezeigt, daß die erste planmäßige Einwanderung der Deutschen nach Schlefien bereits unter diesem Fürsten stattgefunden hat. Die bisher in irriger Weise mit dieser Frage nach dem Beginn der deutschen Besiedlung Schlefien verknüpfte sogenannte Lebuscher Gründungsurkunde wird als echte Besitzbestätigung an ihren geschichtlichen Ort verwiesen.

Der dritte und umfangreichste Teil der Darstellung gilt der Ausbreitung des Deutschtums und der deutschen Landnahme unter Herzog Heinrich dem Bärtigen. An der Spitze dieses Teiles stehen einige grundsätzliche Abschnitte über schlesische Urkundenkritik und Kanzeleigefichte.

Beiträgen

Eine sommerliche Weltreise unternehmen die „Weltkimmern“ (Französische Verlagsanstalt, Stuttgart) mit ihrem Juliheft und führen den Leser hinein in die bunte Fülle des Lebens in fernen Ländern.

100. Geburtstag des Malers Matejko

Warschau, 23. Juli. (Eigener Bericht.) Am 30. Juli fährt sich zum hundertsten Male der Geburtstag des großen polnischen Malers Jan Matejko.

Alt-Frankreich und Neu-England

Kreuz und quer durch Nordamerika

(Von unserem Sonderberichterstatter).

XVI.

Gleichnishafter konnte unsere Rundreise im Auto durch Nordamerika kaum enden als mit dem sprechenden Gegensatz zwischen französisch-Quebec, Stadt und Provinz gleichen Namens in Ostkanada, und dem südlich benachbarten Neu-England. Denn während der hübschen Landschaften in Vermont, West-Massachusetts und oberhalb New Yorks besonders deutlich den amerikanischen traditionsbewußten, aber mit allem modernen Komfort ausgestatteten Typus zeigen, hat eine Raune der Geschichte es gefügt, daß Quebec, das einstige Kernstück der Kolonie Neu-Frankreich, heute ein lebendiges Stück Alt-Frankreich vor 1789 ist. New Orleans bedeutet lediglich eine französische Erinnerung in der amerikanischen Wirklichkeit, genau wie die Spuren spanischer Vergangenheit in Florida bis Kalifornien. Am unteren St. Lorenzstrom dagegen mag der nachdenkliche Europäer ein Beispiel dafür finden, was Amerika auch hätte werden können, wenn die protestantischen Emigranten aus England mit ihrer „Mayflower“ 1620 nicht einige dreihundert Kilometer südlich von der eben gegründeten französischen Stadt Quebec gelandet wären und wenn zur Zeit des Siebenjährigen Krieges Stadt und Festung Quebec samt dem damaligen Kanaba nicht von den Franzosen an die Engländer verloren worden wäre.

Bunte Bilder aus Quebec

Zwischen Erie- und Ontariosee hatten wir die Niagarafälle von der kanadischen Seite betrachtet und waren dann, nach dem Absteigen zur Hauptstadt Ottawa, vorbei an den „Tausend Inseln“ und durch die zu achtzig Prozent französisch sprechende Großstadt Montreal (Mont Real oder Königsberg), den majestätischen St. Lorenzstrom entlanggefahren nach Quebec. Immer wieder mußte das Auto den zweirädrigen Pferdewagen der französischen Bauern und den Einpännerabriquets aus Weiden, mit denen der „habitant“ Frau und Kinder aus dem Dorf in die Stadt kutschiert. Denn richtige Dörfer im alten europäischen Stil, wenn auch natürlich mit den amerikanischen Holzhäusern, stehen hier zwischen den spät blühenden Apfelbäumen und den sauber bestellten Kleinäckern. Die Brücke heißt „Pont“ und die Straße „Route“, statt sonst „Bridge“ und „Highway“. Ja, an manchen Häusern weht sogar die Tricolore, allerdings erst, seit die katholische Kirche drüben in Frankreich die Farben der Revolution als patriotischen Schmuck auch im Gotteshaus zugelassen hat. Das revolutionäre, laizistische Frankreich seit 1789 bedeutet den „habitants“ von französisch-Quebec nämlich sehr wenig, die Diener der Kirche dagegen, die nach dem Abzug der Beamten und Soldaten Ludwigs XV. seinerzeit geblieben waren und die französischen Minderheitsrechte hier bei der königlich-englischen Verwaltung durchgesetzt hatten, fast alles. Streng katholisch im normannischen und hierarchischen Geiste ist französisch-Quebec, vor allem auf dem Lande. Wenn der tatkräftige Premierminister Duplessis auch mit seiner Sozialgesetzgebung das Caritas-System der Pfarren durchbricht, so entspricht seine antikomunistische und autoritäre Haltung doch durchaus der Meinung des Alexus. Wölferbundsreudige Englisch-Kanadier wollen in der betonten Zurückhaltung des Dominions während des Abessinientrieges und des spanischen Bürgerkrieges eine gewisse Rücksicht auf das italien- und francofreundliche katholisch-Quebec sehen. Die Erziehung liegt bis auf den heutigen Tag in den Händen der Kirche, die das Verdienst für die erstaunliche Reinerhaltung der französischen Sprache, jedoch auch eine auflärungsfeindliche Kontrolle der öffentlichen Meinung für sich in Anspruch nimmt. In hochgeschlossenen schwarzen Kleidchen mit schwarzen Strümpfen gehen die Kinder zur Dorfschule, und die Sonntagskleidung der Frauen und Mädchen bevorzugt neben dem Schwarz vor allem das Kardinalrot. Hinter den Bastionen der ehemaligen Festung Quebec, die hoch über dem St. Lorenzstrom liegt, wie etwa Belgrad über der Donau, ergehen sich die Internen der streng humanistischen „Université Laval“ in erbaulichen Gesprächen mit dem Herrn Abbé. Kein Wunder, daß so gut wie keine Heiraten mit dem protestantisch-englischen Element stattfinden, und daß die angelsächsische Bevölkerungshälfte die hohen Geburtenziffern der fast 30 Prozent französisch-katholischen Kanadas mit gemischten Gefühlen kommentiert.

Ein einziger Park...

Präsident Roosevelt hat seinen väterlichen Landstich bei Hydepark am Hudson seit seiner Präsidentschaft durch Zukauf abgerundet. Er steht mit seiner Vorliebe für die landschaftlichen Schönheiten Neu-Englands nicht allein. Manah ein reicher Mann hat Schloß und Gut in dieser Gegend. So sehr der Küstenstrieh mit seinen Industriefestungen den Wandel der Zeiten und den Wechsel der Bevölkerung miterlebt hat, so sehr erscheint eine Fahrt vom Champlainsee an der kanadischen Grenze nach New York durch Berge, Wiesen und wohlhabende Gemeinden geeignet, die Illusion eines ebenso krisenlosen

wie angelsächsischen Amerika aufrecht zu erhalten. Wie ein einziger Park ist dieser obere oder westliche Teil der Neu-Engländerstaaten um die jetzige Jahreszeit. Der Anblick der schmunzigen Landhäuser in den Städten mit dem gepflegten Rasen vor der Tür steht in deutlichem Gegensatz etwa zu den bescheidenen Verhältnissen, die wir zu Anfang unserer Reise in Virginia und weiter südlich sahen.

Überall in den Staaten nachgehmt und vielleicht bezeichnender als alles andere für das Neu-Engländertum in seiner heutigen Form sind „College“ und „College life“. Unwillkürlich mühten wir an die schwarzgekleideten Schulkinder und die strengen Abbés drüben in Quebec zurückzudenken, wenn wir Hochschüler und Schülerinnen fröhlich aus den „Highschools“, bzw. aus den noch prächtvoller angelegten Colleges herausströmen oder sich auf den Sportplätzen und dem grünen Rasen tummelten sahen. Ist die Zukunft Amerikas wirklich so unbedenklich und strahlend, wie sie im College aussieht? „Zweifelloh sind seine Verbindungen, seine Baublickeiten, grüner Rasen und gutes Essen ausgezeichnete Anziehungspunkte für jedermann. Man wird bemerken, daß jedes Kurhotel genau die gleichen Dinge anpreist. Der einzige Grund, warum sie auch von jedem College und jeder

Universität angepriesen werden, ist der, daß wir kein zusammenhängendes Erziehungsprogramm anzukündigen haben.“ Solche bitteren Worte und noch viel schärfere stehen in einer Streitschrift, die der Präsident der Universität von Chicago, Hutchins, vor einiger Zeit im Verlag der Yale-Universität erschienen ließ. Dieser Schulmann scheint nicht der Meinung, die ein Professor einer anderen mittelwestlichen Universität mir gegenüber äußerte, die Studenten sollten vor dem Eintritt in die harte Schule des Lebens „a good time“ haben und möglichst wenig mit wissenschaftlicher oder sonstiger Problematik gequält werden. Hutchins verwirft vor allem das wahllose Neben- und Durcheinander von Mittelschulunterricht und höherer Forschung an den amerikanischen Durchschnittsuniversitäten, das allerdings eine unmittelbare Folge der fehlenden Abiturausschüsse ist. Er wirft der öffentlichen Meinung einen „College“-Zetischismus, den Universitäten selbst ihre Abhängigkeit von Stiftungen und Geldinteressen vor, und vermißt vor allem die leitende Idee in der amerikanischen Erziehung. Er beneidet die mittelalterliche Hohe Schule um ihr theologisches Einheitsprinzip und sucht den Ersatz dafür als überzeugter Humanist in der Metaphysik.

Ein Atlas des Himalaja

Pioniere ohne Karten und mit dem Zeichenstift

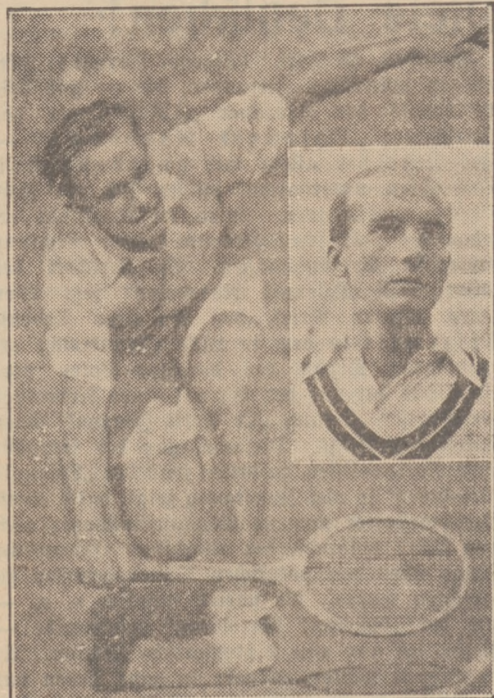
In München ist in der neuen Pinakothek eine sehr interessante Ausstellung eröffnet worden, die Zeichnungen der Gebrüder Schlagintweit aus München zeigt, jener unvergesslichen Schrittmacher der Himalaja-Bergsteigerei, die auch große Künstler des Zeichenstiftes waren.

In dem Augenblick, da wieder eine deutsche Bergsteigermannschaft einen der unbezweungenen Riesen des Himalaja angeht, den Ranga Parbat, den Opferberg der deutschen Bergsteiger, der von deutscher Jugend nun schon zum vierten Male bestürmt wird, nimmt man an der gegenwärtigen Münchener Schau „Deutsche im Himalaja“ besonderen Anteil.

Die Gebrüder Schlagintweit waren es, die in der Mitte des vorigen Jahrhunderts die Tere in den damals so gut wie unbekanntem Himalaja aufgestiegen haben, eine ganz neue Zeit der Bergsteigerei eingeleitet haben, eine

Zeit, die heute, nach fast hundert Jahren, noch nicht abgeschlossen ist, sondern gerade in unseren Tagen die größten Kämpfe um die höchsten der Weltberge erlebt, die noch immer allem Drängen des Menschen trohen.

Vorgänger derer von heute sind die Schlagintweit im Himalaja gewesen. Was sie erkundet, das dient heute noch denen, die immer wieder angreifen, zum großen Teil als Grundlage, als Hilfsmittel. Es war für die drei Brüder damals kein Leichtes, in die Täler und auf die Höhen der Himalaja-Berge vorzustößen, denn die Hilfsmittel, deren sich die Bergsteiger von damals bedienen konnten, waren lächerlich einfach. Noch gab es keine Karten von den Gebieten, in denen die Brüder arbeiteten, und es konnte vorkommen, daß man plötzlich — zumal die Schlagintweits bis nach Tibet hinein vorstiegen — überfallen wurde und sich um den Lohn seiner Mühen dadurch gebracht sah, daß einem die Aufzeichnungen gestohlen wurden.



Die deutsche Streitmacht für die Davispolarkämpfe

Einer der Brüder Schlagintweit mußte bei einem solchen Vorstoß — 1858 in Raskhar (Sintiang) — sogar sein Leben lassen.

Man wußte von den Brüdern Schlagintweit, daß sie — photographieren konnten die Bergsteiger damals leider noch nicht — wertvolle Aufzeichnungen zeichnerischer Art gemacht hatten. Allein diese Arbeiten waren eine Zeitleistung nicht mehr zu finden. Sie waren verschollen, bis es durch einen glücklichen Zufall gelang, diese Kostbarkeiten wieder aufzufinden. 80 Blatt dieser zeichnerischen Aufzeichnungen sind nun in München zu sehen, kostbare Arbeiten in mehrfacher Hinsicht, in bergsteigerischer deshalb, weil sie gewissermaßen einen Atlas des Himalaja aus früherer Zeit darstellen, in künstlerischer deshalb, weil der Großteil wirklich künstlerische Würdigung verdient.

Von den Künstlern Schlagintweit berichtet die Ausstellung in erster Linie. Sie stellen sich uns als Meister der Landschafts- und Stimmungsmalerei vor, die das im fernen Osten Ersehnte in lebendigster Form wiedergaben. Besonders Hermann Schlagintweit lieferte Arbeiten, die alle Anerkennung verdienen. Sie verraten festes Empfinden für Stimmungen und Formen von einzigartiger Prägung, die fast den Bergsteiger Schlagintweit Hermann vergessen und den Künstler in den Vordergrund treten lassen. Die Ausstellung, die der Pionierarbeit der Brüder Schlagintweit auf diesem Gebiete ein Denkmal setzt, findet den gebührenden starken Besuch.

Georg Spethner.

Sport vom Tage

Deutschland führt gegen Frankreich

Spannende Davispolarkämpfe in Berlin

Was man nach den Ergebnissen der Hamburger Meisterschaften kaum zu hoffen wagte, ist eingetroffen. Deutschland führt im Davispolarkampf gegen Frankreich mit 2:0 und braucht jetzt nur noch einen Gewinnpunkt, um in die Endrunde der Europazone zu kommen, die Jugoslawien bereits erreicht hat.

Henkel schlug Petra

Der Auftakt war nicht sehr ermutigend, denn Henkel verlor gleich seinen Aufschlag, und mit seinem eigenen Aufschlag zog der lange Franzose mit 2:0 davon. In der Mitte des Satzes wurde Henkel besser, konnte es aber doch nicht verhindern, daß Petra den ersten Satz mit 6:4 an sich brachte. Im nächsten Satz feierte Henkel das Tempo, griff mit flachen Bällen unentwegt an und kam schnell auf 3:0. Nachdem Petra ein Spiel aufgeholt hatte, sicherte sich Henkel die nächsten drei Spiele und damit den Satz 6:1. **Herzliche Kampfszenen brachte der dritte Satz**, in dem Henkel bereits 4:2 führte, als plötzlich seine Konzentration nachließ. Petra zog 5:4 nach vorn, doch wehrte Henkel zwei Satzballen ab und schaffte 5:5. Hin und her wogte die Schlacht, einer nahm dem andern immer den Aufschlag ab. Bei 8:7 hatte Henkel zwei Satzballen, die er aber nicht verwirklichen konnte. Erst im 20. Spiel vermochte der Berliner mit eigenem Aufschlag den Satz 11:9 an sich zu reißen. Nach der zehnminütigen Pause zeigte sich, daß Henkel doch über **größere Reserven** verfügte. Schnell war er mit 4:0 im Vorteil. Petra holte zwar zwei Spiele auf, verlor aber dann seinen Aufschlag, so daß es 5:2 für den Deutschen stand. Den ersten Matchball des aufschlagenden Henkel wehrte Petra am Netz gerade noch ab, den zweiten Matchball schoß aber der Berliner auf Rückhand an dem vorlaufenden Franzosen vorbei genau platziert in die Ecke, und damit war der **erste Punkt für Deutschland 4:6, 6:1, 11:9, 6:2** gewonnen.

Große Leistung Metagas

Georg v. Metaga begann gegen Destremieu sehr vielversprechend. Er zeigte sich so gut wie lange nicht, führte 2:0, dann 3:1, 4:1 bei überaus spannendem Ballwechsel. Dann holte der Franzose bis auf 4:3 auf, verlor seinen Aufschlag, buchte das 9. Spiel, um schließlich dem groß kämpfenden Wiener das 10. Spiel und damit den Satz abzugeben. Härter umstritten der zweite Satz, bei dem sich die Spieler in der Hitze des Gefechts mehrfach Doppelfehler leisteten. So ging es bis 5:5. Das elfte Spiel holte sich Metaga durch einen forschenden Netzangriff und durch einen Doppelfehler von Destremieu den Satz 7:5. In den nächsten Sätzen ließ der Deutsche den nötigen Kampfesgeist vermissen. Er führte im dritten Satz schon 5:3 und 4:0, versah aber dann vier Matchbälle. Der **täpfer kämpfende Franzose** holte auf und gewann schließlich 7:5. Ähnlich verlief der vierte Satz. Immer wenn es für Destremieu brenzlich stand, zeigte dieser vorbildlichen Einsatz. Wieder führte Metaga 5:3, hatte bei 5:4 Matchball, um schließlich auch diesen Satz 5:7 an den Franzosen zu verlieren. Im letzten Satz erwies sich der Wiener als der fröhlichere und ging gleich auf 4:0 davon, verlor aber dann seinen Aufschlag, und nach 5:1 konnte der Franzose noch zwei Spiele aufholen. Mit eigenem Aufschlag führte Metaga im 9. Spiel 40:15, und gleich den ersten Matchball schlug Destremieu auf Rückhand ins Netz. Riefiger Jubel belohnte die großartige Leistung des Wieners, der damit Deutschland zur 2:0-Führung verhalf.

Titelkämpfe der Leichtathleten

Am Sonnabend und Sonntag werden in Warschau die diesjährigen Meisterschaften der Leichtathleten ausgetragen. Mehr als 200 Kämpfer haben gemeldet, u. a. auch Kupciskii, der über 5000 Meter auf Rost stößen wird.

Ferner soll Ruchartsi, der wegen Formrückgangs nicht mitmachen wollte, doch starten, und zwar über 800 und 1500 Meter sowie in der 4 mal 400-Meter-Staffel.

Der entscheidende Gewinnpunkt für Jugoslawien

Der zweite Tag des Davispolarkampfes zwischen Jugoslawien und Belgien in Brüssel brachte bereits, wie erwartet, die Entscheidung. Der dritte Gewinnpunkt für die Jugoslawen ergab sich im Doppel, in dem Rukflicevic-Mitic mit 6:3, 6:3, 3:6, 10:8 über die Belgier de Borman-Geelhand erfolgreich waren. Damit hat Jugoslawien die Schlußrunde der Europa-Zone erreicht, in der es vom 29.—31. Juli auf den Gewinner der in Berlin noch im Gange befindlichen Begegnung Deutschland-Frankreich trifft.

Ganz dicht am Weltrekord

Hervorragende Leistungen brachte auch der zweite Tag des Amerikaner-Sportfestes in Stockholm, zu dem sich trotz des schönen Wetters nur etwa 7000 Zuschauer eingefunden hatten. Die herausragendste Leistung vollbrachte Amerikas Doppelmeister Fred Wolcott im 110 Meter Hürdenlauf, in dem der Amerikaner mit 13,9 Sekunden bis auf 0,1 Sekunden an den Weltrekord seines Landsmannes Forrest Town herankam.

Die „Tour“ schon entschieden?

Die längst erwartete große Wendung bei der Tour de France trat am Freitag auf der zweiten Alpenetappe von Digne nach Briancon (219 Kilometer) ein. Nachdem noch Girardengo, der Mannschaftsführer der Italiener, in Digne geäußert hatte: „Wir lassen jetzt keinen mehr weg“, erfolgte auf dieser ungeheuer schwierigen 14. Etappe der Generalangriff der Italiener, dem keiner zu widerstehen vermochte. Bereits auf dem zweiten der drei an diesem Tage zu nehmenden Gipfel hatte Bartali, der sich als wahrer König der Berge zeigte, die Führung in der Gesamtwertung an sich gerissen, und bis zum Ziel baute er seinen Vorsprung auf fast 18 Minuten aus. An die zweite Stelle der Gesamtwertung ist der Lugenerberger Clemens gerückt, während der bisherige Träger des gelben Trikots, der Belgier Verwaerde, durch vier Defekte auf den dritten Platz zurückgeworfen wurde.

Bazar ohne Feilschen!

Die Türkei erhält feste Preise — Das Unvorstellbarste im Orient — Es wird einige Zeit dauern!

Die moderne Türkei hat in den letzten Jahren Reformen durchgeführt und Eingriffe in „Allheiligste“ Traditionen vorgenommen, bei denen bloßer Vorstellung einem Aktürken geschwindelt hätte, wenn er nicht einfach gelacht haben würde in der festssten Ueberzeugung, daß dergleichen in der Türkei eben völlig unmöglich sei. Eine der erregendsten Maßnahmen war zum Beispiel die Einführung der lateinischen Schrift, die Abschaffung des Nez und des Frauenkleides. Aber Kemal Atatürk hat seine Türken ganz genau erkannt. All diese Reformen und Änderungen wurden nicht nur anstandslos und unter lebhafter Teilnahme der Bevölkerung durchgeführt, sie haben sich vielmehr auch in einem Tempo und einer Selbstverständlichkeit durchgesetzt, daß man die Ueberzeugung gewann, die Türkei sei schon lange reif dafür gewesen.

Nun aber ist vor kurzer Zeit in Ankara ein Gesetz erlassen worden, das vielleicht noch tiefer als alle vorgenannten Maßnahmen in das allhergebrachte Brauchtum und Herkommen eingreift, eine Maßnahme, die einen wahrhaft entscheidenden Bruch mit etwas ganz besonders „Orientalischem“ vorstellt. Es handelt sich um das Verbot des Feilschens in den Bazaren. Bon nun an sollen nur feste Preise gelten!

Wer je im Orient, ja wer nur in dessen Nähe war — es braucht durchaus nicht Istanbul mit seinen weltberühmten Bazaren zu sein — der weiß, daß das Feilschen um den Preis einer Ware, die man kaufen möchte, geradezu den wesentlichen Reiz eines solchen Kaufes ausmacht. Je nach Ort und Landschaft sind die einzelnen Gebräuche dabei wohl verschieden, aber gewisse gemeinsame Kennzeichen trifft man allenthalben wieder. Man erkundigt sich zuerst nach dem Preis der Ware (und das ist bereits ein abgefeiltes Verfahren!), zuckt bei der Nennung der Summe schmerzhaft zusammen und entfernt sich dann, ohne ein weiteres Wort zu verlieren. Der Verkäufer wartet, bis der Kauflustige etwa fünf Schritte gemacht hat — es sind im Orient immer langsame Schritte — dann rüft er ihm einen niedrigeren Preis zu. Der Kauflustige zögert ein Moment, tut so als ob er nicht verstanden habe und läßt sich den neuen Preis noch einmal nennen. Dann zuckt er resigniert die Schultern und wendet sich abermals ab. Ein neuer Preis wird ihm nachgeschrien. Er wendet sich nun langsam wieder dem Verkäufer zu und mustert die Ware noch einmal sorgfältig und umständlich. Ob es sich

dabei um ein Halsband oder ein Huhn handelt, spielt keine Rolle. Nun nennt er seinerseits einen Preis, der etwa ein Fünftel des geforderten ist. Der Verkäufer sieht den Kauflustigen an, als ob dieser krank sei und wendet sich mit einem unsäglich verachtenden Blick ab. Der Kauflustige seht einige Procente zu, der Käufer läßt mit Verzweiflung in der Stimme auch einige Procente von seinem Preise ab — und nach langer Zeit einigt man sich auf einem Bruchteil des ganz am Anfang genannten Preises. Nachdem der Verkäufer noch bei seinen männlichen Vorfahren bis beinahe hinauf zu Mohammed geschworen hat, daß ein solches Ge-

schäft die ganze Sippe dem baldigen Hungertod ausliefern, zieht der Käufer ab. Beide wußten von Anfang an, daß der schließlich ausgehandelte Preis derjenige sein werde, auf den man sich ja doch einigen wird, aber keinem wäre es eingefallen, deswegen das Feilschen zu unterlassen. Denn das Feilschen ist eine Kunst, eine Gewohnheit, eine Tradition, die alltäglich neu geübt sein will, eine Notwendigkeit, die sozusagen mit der Ware, um die es sich dreht, in immer feinere, artistischere Höhen führt!

Und das hört nun schlagartig auf! Welche Auswirkungen das zunächst haben wird, vermag sich niemand vorzustellen. Kein Zweifel, daß diese Reform nicht so schnell zur Selbstverständlichkeit werden wird, wie viele vorangegangene. Aber daß sie schließlich doch durchdringt, daß das Feilschen aufhört, daran kann angesichts der bewundernswürdigen Energie der jungen Türkei kein Zweifel sein.

England ringt mit Neptun

Ein Kampf um Wachstum und Vernichtung — Das Meer gibt und nimmt — Küstenstädte wandern ins Land

Überall dort, wo das Meer mit seinen Wässern an den Küsten arbeitet, kämpft der Mensch einen ständigen Kampf, bei dem es entweder um ein nicht erwünschtes Wachstum oder aber um Vernichtung geht. Ganz besonders zäh ist der Kampf an der englischen Küste. Es gibt zahlreiche Gegenden in England, die heute feister Boden sind, wo vor 100 Jahren noch Schiffe mit erheblichem Tiefgang vor Anker gehen konnten. Auch findet man Dörfer, die vor einigen Jahrzehnten noch Fischerdörfer waren und ganz nahe am Wasser lagen, aber heute so weit in das Innere des Landes hineingerückt sind, daß sich die Bewohner nach einer anderen Beschäftigung umsehen mußten, sofern sie nicht ihr Dorf verlassen und dem Meer folgen wollten.

Wir haben es in solchen Fällen mit Anschwemmungen zu tun, die mit solcher Schnelligkeit arbeiten, daß auch die stärksten Abwehrmaßnahmen hier vollkommen zwecklos sind. Auf diese Weise entstanden zum Beispiel die großen Landstriche zwischen Rye und Dymchurch. Auch in Kent bei Sandwich kann man ähnliche Erscheinungen genau beobachten. Dort lag einst einer der größten Häfen Englands. Heute ist die Stadt, die damals am Hafen lag, bereits 3 Kilometer in das Land hineingerückt. Zwischen der Stadt und dem Meer liegen jetzt große Felder. Und da, wo vor einigen 100 Jahren noch Sandwich stand und sich in stolzer Größe erhob, wog-

ten einst die Wellen des Meeres — zu der Zeit nämlich, als die Römer englischen Boden betraten.

Das Gegenteil erleben wir in Dorsetshire und in Wales. Dort mußten erst in den letzten Jahren zahlreiche Dörfer geräumt werden, weil das Meer nach und nach das Land abbröckelte und wegschwemmte. Die Bewohner der Dörfer verloren im wahren Sinne des Wortes den Boden unter den Füßen. Wenn die Dörfer nicht geräumt worden wären, dann hätte es den Bewohnern gehen können, wie den Bürgern, die einst in Walsleyda lebten und in einer einzigen Nacht vom Meer verschlungen wurden. Alle Kampfmaßnahmen gegen das Meer sind nur von kurzem Erfolg gewesen. Das Wasser, die Wellen sind stärker als Menschenkräfte. Die Vernichtung oder der Aufbau schreitet unaufhaltsam vorwärts.

Eigene Diätküche auf dem Schlachtfeld

Die junge amerikanische Geschichte ist nicht gerade reich an bedeutenden Ereignissen. Was die Kriegsgeschichte anlangt, so ist, von den Indianerkämpfen abgesehen, das dreitägige Ringen auf dem Schlachtfeld von Gettysburg (Pennsylvania), das vor 75 Jahren tobte, die entscheidendste Waffentat des Sezessionskrieges. Kein Wunder, daß die Erinnerung an diese Schlacht, die auf seiten der Konföderierten und des Unionsheeres 20.000 Tote und Verwundete sah, feierlich begangen wurde. Etwa 2500 alte Kämpen des amerikanischen Bürgerkrieges strömten am Jubiläumstage auf dem einseitigen Schlachtfeld zusammen. Die Blauen der Yankees und die Grauen des Südens. Diesmal ein friedliches Heer, alte, würdige Herren, die das biblische Alter bereits mehr oder weniger überschritten hatten. Die Zigarre oder das Pfeifen schmauchend, saßen sie in bequemen Liegestühlen vor ihren Zelten und tauschten Erinnerungen aus.

Der Erinnerungstag dieser entscheidenden Schlacht des amerikanischen Bürgerkrieges wurde mit der Gründlichkeit begangen, die jenseits des Ozeans in solchen Dingen an den Tag gelegt wird. Die Zelte blieben nämlich volle acht Tage stehen, und ebenso lange nächstigten die alten Kämpen darin, spielte sich tagsüber vor den Zelten ein idyllisches Lagerleben ab. Natürlich war dafür Sorge getragen, daß es ihnen an nichts fehlte. Der Generalarzt des Heeres, R. Reynolds, trug die Verantwortung für das leibliche Wohl der Veteranen. Er hatte großzügigerweise auch eine Diätküche eingerichtet. Jeder Veteran, der ein Magen- oder Darmleiden hatte, bekam das zu essen, was der Arzt daheim ihm vorgegeschrieben!

Manche Veteranen hatten weite und anstrengende Reisen hinter sich. So waren eine ganze Anzahl aus Kalifornien herbeigeeilt. Möchten sie auch schon neunzig Jahre zählen, sie verjuchten hinter der Militärkapelle, die jeden Trupp vom Bahnhof abholte, immer noch einen framen Paradeerschritt.

Häuser aus Wolle

Amerika hat noch immer einen großen Ueberfluß an Wolle. Um nun das Material restlos zu verwenden, hat man verschiedene Versuche unternommen, wie man Wolle als Baumaterial benutzen könnte. Aus Wolle wurden feste Blöcke gepreßt, die rings um ein Stahlgerüst wie Steine aufgerichtet wurden. Ein Haus aus Wolle ist in Amerika an Flächen, wo großer Ueberfluß an Wolle herrscht, billiger als ein Haus aus anderem Material.

Nachdem man beobachtet hat, daß Wolle Häuser sehr großen Widerstand gegen alle Einflüsse der Witterung leisten, häufen sich die Aufträge auf derartige Gebäude, wobei die große Fähigkeit der Wolle, Hitze und Kälte abzuhalten, besonders hervorgehoben wird.

Im alten Mexiko aß man Hunde

In ganz Nordamerika und auch in Zentralamerika verzehrt man heute „hot dogs“ in gewaltigen Mengen. Genau überlegt, bedeutet „hot dogs“, „heißer Hund“, worunter natürlich nicht wirkliche Hunde verstanden werden, sondern warme Würstchen. Aber wenn man 3000 bis 4000 Jahre in der amerikanischen Geschichte zurückgreift, dann zeigt sich, daß „hot dogs“ im wahrsten Sinne des Wortes von den Vorfahren der Mayas und Azteken eifrigst gebrütet, geschlachtet und gegessen wurden.

Man wurde nämlich darauf aufmerksam, daß auf zahlreichen Tempelbildern Hunde sichtbar waren, die den Göttern als Opfer dargebracht wurden. Nun weiß man aus einigen alten Schriften, daß die Eingeborenen Zentralamerikas eine Hundart züchteten, die vollkommen haarlos war und auch nicht bellen konnte. Die Tiere hatten Schnauzen wie die Füchse und zeigten eine sehr starke Tendenz zum Fettwerden, nahmen also gewissermaßen die Rolle der Mastschweine ein.

In mehreren Gräbern fand man Skelette von Hunden unmittelbar neben den Skeletten alter Mexikaner. Man gab wohl den verstorbenen Mexikanern ein paar kugelförmige Hunde mit, damit sie auch auf ihrem Weg durch das Jenseits etwas zu essen hätten. Bei den Mayas unterschied man zwei Arten von Hunden: dicke Hunde, die man verzehrte und opferte, und dünne Hunde, die für die Jagd benutzt wurden und die man absichtlich hungern ließ, damit sie bei ihrer Jagdtätigkeit einen um so größerer Eifer entwickelten.

Hollywood wird sparsam

In Hollywood haben neulich die Aufnahmen zu einem neuen Film begonnen, der teilweise orientalisches Milieu hat. Das Drehbuch sah ursprünglich vor, daß sich zwischen den Gassen eines Fiestes, das in dem Palast eines Forschers spielt, 40 Haremmdädchen tänzelnd und tanzend bewegen sollten. Vierzig Hollywooder Tänzerinnen freuten sich schon auf den Verdienst. Daraus wird aber nichts. Der technische Direktor der Herstellungsgruppe erklärte nämlich: „Haremmdädchen haben niemals den Harem verlassen. Darum können sie auch keine Haremmdädchen auf dem Fest bewegen. Die 40 Tänzerinnen müssen gestrichen werden!“ Somit war man in Hollywood nicht so genau in historischen und kulturhistorischen Dingen, wenn man nur Feind entfallen konnte. Man wird jetzt auch in Hollywood sparsam.

Wieviel Diamanten gibt es auf der Welt?

Es wäre gewiß eine märchenhafte Vorstellung, wenn man alle Diamanten, die jemals in der Welt gefunden und gesammelt worden, Steinen um Steinen, in große Säcke tun würde. Man hat ausgerechnet, daß schon die bis 1919 gefundenen Diamanten dann 740 Zentner-Säcke füllen würden. Die Gesamtmenge der bis dahin bekannten Diamanten wird auf 188 Millionen Karat geschätzt, wozu zu sagen ist, daß ein Karat etwa 0,2 Gramm wiegt. Das Gesamtgewicht der mit Diamanten gefüllten Säcke würde also bis 1919 rund 37.000 Kilogramm betragen haben...

Heute liegt die Menge ganz wesentlich höher. Denn seit 1919 ist der Weltbedarf vor allem durch die Verwendung von „Industriediamanten“ außerordentlich gestiegen. Zum Bohren von feinsten Löchern in Glas und Stahl ist der Diamant ebenso unerlässlich geworden wie für die bisher bis zu vier Kilometer tiefen Bohrlöcher der Erdölquellen.

Braune Nasen — ein Exportartikel

In Waziristan herrscht der nette Brauch, daß ein Ehemann seiner ungetreuen Gattin die Nase abschneidet. So kommt es denn, daß man in Waziristan sehr viele Frauen ohne Nasen herumlaufen sieht. Diese Tatkunde gab einem klugen Händler die Idee ein, künstliche Nasen aus England zu importieren. Es handelte sich um eine bessere Form sogenannter Fastback-Nasen, die zu höchsten Preisen untergebracht werden konnten.

Die Käufer waren meist solche Ehemänner, die offenbar die etwas häßlich vorgenommene Amputation nachträglich bedauerten und nun den Schaden an der Nasenspitze wieder gutmachen wollten. Das einzige Hindernis zum noch größeren Ausbau des Geschäftes lag daran, daß die aus London gelieferten Nasen zum größten Teil weich waren. Man erfuhr von diesen Tatsachen dadurch, daß ein Kaufmann sich über seinen Vertreter in Delhi an die Londoner Firma gewandt hat mit der Bitte, ihm umgehend einige tausend Nasen in Braun zuzustellen. Die entsprechenden Farbmuster schickte er mit.

Wecken — schwer gemacht

Der Langschläfer ist kein Langschläfer — Schreck in der Morgenstunde

Es gibt sie, jene Glücklich- und Bénédictenswerten, diese vom Schicksal so sichtlich mit Vorzug behandelten Mitmenschen, die ganz von selber am Morgen aufwachen, wenn es Zeit zum Aufstehen ist! Sie wachen auf, gähnen ein bißchen und stehen dann auf, als ob nichts dabei wäre. Es gibt dann noch eine zweite Sorte von Mitmenschen, die zwar immerhin des Weckers in Gestalt einer Uhr oder einer Gattin bedürfen. Aber dann stehen sie ebenfalls so leicht und mühelos auf, wie die zuerst erwähnte Gattung Mensch. Neben diesen zwei Arten von glücklichen Mitmenschen gibt es dann den anderen Typus, von dem wir hier reden wollen, weil seine Leiden mitunter einen fast unvorstellbaren Grad erreichen: das ist der Mensch, der erstens einen Wecker braucht und zweitens auch dann nicht aufwacht. Wenn er aber endlich aufgewacht ist, hat er es unsäglich schwer, aus den Federn zu kommen. Der schadenfrohe Leser wird jetzt schon wissen, daß er es mit der sogenannten Sorte der Langschläfer zu tun hat. Es ist schon viel Aufklärungsarbeit über dieses Mißverständnis verschwendet worden. Der Langschläfer ist gar kein Langschläfer, sondern ein geborener Spätzubettgeher. Das hat zur Folge, daß er um sieben oder acht Uhr morgens noch nicht munter ist. Aber deswegen schläft er nicht eine Viertelstunde länger als der Frühauflieger.

Lassen wir indes dieses undankbare Seitenthema, kehren wir zum Wecker zurück. Was tut ein Unglücklicher, der es elf Monate im Jahr gewöhnt ist, morgens von halb acht Uhr an alle fünf Minuten einmal geweckt zu werden, bis er schließlich den ungleichen Kampf aufgibt und aufsteht, weil der Klügere eben nachgibt — was tut so ein Unglücklicher im zwölften Monat, da er plötzlich auf den Wecker allein angewiesen ist, dieneil die weckende Gattin an die See geeilt ist? Es dauert noch keine acht Tage, bis die Katastrophe erreicht ist. Am ersten, zweiten und dritten Tage wacht man wirklich auf, am vierten ist man schon beinahe so weit, daß man den schrillenden Wecker gar nicht mehr hört. Man erinnert sich des zweiten Weckers, der sonst

selten benutzt wird und stellt diesen neben dem ersten auf. Das heißt wieder zwei bis drei Tage. Dann ist das schlafende Gehör auch gegen diesen doppelten Lärm gewappnet. Folge: eine halb-tägige Verpöpfung auf der Arbeitsstelle. In höchster Not erinnert man sich eines dritten Weckers auf dem Boden, den man einst entzündet dorthin verwiesen hatte, weil kein Lärm logar Militär-Pferde scheu machen kann. Diesen Wecker holt man jetzt mit einem erschöpfenden Laufman, sein dröhnender Lärm reißt einen ein paar Tage mit allen Zeichen der Panik aus dem Schlaf. Dann ist es wieder so weit: auch gegen diesen Wecker stumpt das Gehör ab.

Aber drei Wecker in verschiedenen Stärkegraden lassen Kombinationen zu. Der lauteste weckt zuerst. Ihm folgt nach zehn Minuten der mittlere. Wenn man ihn überstanden hat, ist sowieso nur noch ein verärgertes Halbhläsel möglich. Aus diesem reißt einen der kleinste der Wecker. Diese drei Wecker lassen auf diese Weise neun verschiedene Einstellungsmöglichkeiten zu. Es ist ein hartherziges und grausames Spiel, das man mit sich selber treibt. Man hat Herzklappen, wenn am Abend die Wecker gestellt werden. Werden sie es den nächsten Morgen schaffen? Werden sie gegen den Schlaf antommen, der gerade bei einem „Langschläfer“ um acht Uhr morgens am festesten ist?

Der verzweifelte Mann mit den drei Weckern ist jetzt während der Ferienzeit keine Seltenheit. Es sind die Menschen, die um neun Uhr mit leicht verstörtem Blick in die Straßenbahn einsteigen. Wer sieht ihnen an, daß sie vor einer halben Stunde den infernalischen Lärm von drei Teufelsweckern über sich ergehen lassen mußten? Männer, die sich trotzdem darüber ärgern sind, daß der Morgen erreicht wird, wo ihnen auch die drei Wecker nichts mehr anhaben können. Die nur die Hoffnung haben, daß dieser Tag tunitlichst mit dem Tage der Rückkehr des lebendigen Weckers zusammentrifft, an den man jetzt mit Wehmüt, Zerknirschung und Reue denkt. Denn dieser Wecker ist es auch nicht immer leicht!

Ernährung der Kinder im Sommer

Daheim und auf Reisen — Unruhe ist ungesund — Auf die Regelmäßigkeit der Mahlzeiten kommt es an

Häufig finden wir, daß Kinder in den warmen Sommermonaten über Appetitlosigkeit klagen. Sie sitzen vor ihrem Teller, sind durch alles Zureden nicht zum Essen zu bewegen und werden mit jedem Tage blässer und müder.

Der Fehler liegt sehr oft darin, daß das Kind mit seiner Nahrung zu viel Zucker zu sich nimmt. Es ist dabei gar nicht einmal an Süßigkeiten gedacht, aber wenn es viel Hülsenfrüchte und stärkehaltige Nahrungsmittel isst, also viel Brot, Kartoffeln und Hülsenfrüchte, bekommt es zu viel Zucker, weil diese Nahrungsmittel im Verdauungswege in Zucker umgewandelt werden. Marmelade, getrocknete und frische Früchte enthalten ebenfalls viel Zucker.

Im Winter ist es richtig, von diesen Nahrungsmitteln reichliche Mengen zu verzehren, weil der Körper den Zucker braucht, um das Fett zu verbrennen, da man aber im Sommer immer weniger fette Speisen isst, so muß demgemäß auch die Zuckermenge herabgesetzt werden. Die richtige Sommerernährung für das Kind besteht in Salat, Obst und viel Milch, die winterlichen Süßspeisen sind durch frisches Obst zu ersetzen.

Eisgetränke und Eis soll man Kindern nur selten geben; es ist durchaus nicht gut, bei Hitze etwas sehr kaltes zu genießen, ebenso muß man Kinder daran gewöhnen, an heißen Tagen wenig zu trinken. Man soll dabei an die in den Tropen Lebenden denken, die es sich zur Regel machen, in der Tageshitze niemals zu trinken, sondern nur Lippen und Zunge mit ungefüßtem Zitronensaft zu befeuchten. Große Mengen kalter Flüssigkeiten zu sich zu nehmen, ist schon für den Erwachsenen falsch, wieviel mehr für das Kind. Das gilt auch für Wanderungen und Reisen. Deshalb soll man immer ein paar Zitronen bei sich haben.

Kinder werden auf Reisen öfter von Uebelkeit und ähnlichen Reisekrankheiten befallen, aber man kann fast immer feststellen, daß das nur von der Reise-Aufregung kommt; das Kind ist herausgerissen aus dem täglichen Einerlei, was für den jungen Organismus stets eine besondere Anspannung darstellt. Die Eltern sollen sich deshalb bemühen, das Kind nicht un-

nötig aufzuregen. Es ist zum Beispiel falsch, tagelang zu dem Kinde von der Reise zu sprechen, so daß es dadurch völlig aus dem Gleichgewicht kommt. Außerdem sind viele Erwachsene selber so aufgeregter, wenn es ans Reisen geht, daß man sich kaum wundern kann, wenn diese Gemütsverfassung auch auf das Kind übergreift. Man muß sich aber sagen, daß Ruhe die Atmosphäre ist, in der das Kind am besten gedeiht und sich am wohlsten fühlt.

Unterwegs soll man das Kind nicht überfüttern. Man sieht in der Eisenbahn immer noch Mütter, die ihren Kindern fortwährend etwas Ekbares zusteken, bald ein Butterbrot, bald

Obst, bald Schokolade oder andere Süßigkeiten, und dann wundern sie sich, wenn das Kind müde und unlustig wird. Es ist unbedingt richtig, auch unterwegs an den regelmäßig einzunehmenden Mahlzeiten festzuhalten: wenn das Kind also für gewöhnlich um 10 Uhr Frühstück bekommt, so soll man ihm auch auf Reisen um 10 Uhr Frühstück zukommen lassen, soll um die gewohnte Stunde das Mittagbrot einnehmen usw. Zwischen den Mahlzeiten müssen immer einige Ruhestunden liegen.

Wenn man die Kinder dazu bringen kann, unterwegs etwas zu schlafen, ist das sehr günstig. Sie sind nach einem Schläpfchen wieder frisch und munter und haben an der Fahrt von neuem Freude. Reist man mit kleinen Kindern, so sollten die Eltern eigentlich immer eigenen Haushalt führen, damit die Kinder die Ernährung bekommen, die sie von Hause aus gewöhnt sind. Erst wenn sie größer sind, kann man unbedenklich mit ihnen in Pensionen oder Hotels gehen.

Scharf gewürzte Speisen sind im Sommer für Kinder besonders zu vermeiden.

Unbeaufsichtigte Kinder sind gefährdet!

Selbständigkeit soll in einem Kinde gewekt werden, aber das Unbeaufsichtiglassen eines Kindes in einer verschlossenen Wohnung birgt große Gefahren. Oftmals mag die junge Mutter erst aufatmen, wenn sie die Wohnung betritt, daß nichts passiert ist, und sie mag auch das Glück haben, daß ihr Kind heranwächst ohne daß ihm Unheil zustoßt, aber, um mit den Worten eines Gesetzesvertreters zu reden: Die Voraussetzbarkeit eines Unfalles für das Kind ist unter diesen Umständen stets gegeben, d. h. sie würden evtl. ausreichen, die Eltern wegen Fahrlässigkeit vor dem Staatsanwalt zur Rechenschaft zu ziehen.

Kinder haben eine lebhaft Phantasie. Sie sehen in der Dunkelheit Dinge, die nicht vorhanden sind. Schreien sie auf vor Entsetzen und niemand ist da, sie zu beruhigen, so kann sich die Angst zu krampfartigen Zuständen steigern und bei öfterer Wiederholung solcher Vorfälle kann ein ängstliches Kind schwer nervenkrank werden.

Größere Kinder wiederum, die bereits in der Wohnung herumlaufen, kommen oft beim Alleinsein auf Gedanken, die ihnen sonst fern liegen. Sie spielen mit Streichhölzern, machen sich am Ofen zu schaffen, öffnen das Fenster, und viele Eltern mühen ihren Egoismus mit dem Verlust ihres Kindes bezahlen. Solche trassen Folgen kommen glücklicherweise selten vor, doch dürfen Eltern nicht das Schicksal herausfordern.

Gewiß ist im Bekanntenkreise eine ältere oder jüngere Tante, die gegen Bezahlung oder auch aus Gefälligkeit die Überwachung des Kindes übernimmt, wenn die Eltern einmal fort müssen. Auch Nachbarn schauen auf die Bitte der jungen Mutter nach ihrem Liebling.

Mit zehn Jahren kann ein vernünftiges, artiges Kind schon allein gelassen werden. Zumal wenn es für alle Fälle Anweisungen bekommen hat.

Das Säubern lackierter Sachen

Das Säubern lackierter Sachen macht der Hausfrau manchmal Sorgen. Diese Sorgen sind inbald überflüssig, denn die Sachen werden tadellos sauber, wenn man folgendermaßen vorgeht: Man vermischt etwas Weizenmehl mit Baumöl, reibt die Sachen mit dieser Mischung mit einem weichen Lappen ein und reibt gleich mit einem zweiten Lappen nach. Dieses Verfahren schadet auch dem feinsten lackierten Gegenstand nicht.

Billig und gut kaufen

Die Kennzeichen für die Güte eines Nahrungsmittels

Jede Hausfrau hat das Bestreben, preiswerte und gute Lebensmittel einzukaufen. Aber nicht jede Hausfrau weiß, welches die Kennzeichen für die Güte eines Nahrungsmittels sind. Die nachfolgenden Zeilen geben darüber Aufschluß.

Die Butter, eins der wichtigsten Nahrungsmittel, muß von gleichmäßiger Farbe und darf nicht streifig sein und muß einen bestimmten Glanz und Geschmeidigkeit aufweisen. Süßrahmbutter ist milder und von süßlichem Geschmack, Sauerrahmbutter zeichnet sich durch ein kräftiges Aroma aus. Die Güte der Butter unterliegt übrigens, wie überhaupt alle unsere Lebensmittel, einer ständigen strengen Kontrolle.

Fleisch muß von gutem Geruch sein, eine frische rötliche Farbe zeigen und darf keineswegs schmierig sein; auf seine elastische Beschaffenheit ist besonders zu achten.

Fischische kauft man zweckmäßig nur lebend; man achte dabei darauf, daß sie munter und aufrecht schwimmen. Der Händler ist verpflichtet, die gefangenen Fische gleich zu schlachten. See- und Flusssalmoniden sind nur gut, wenn ihre Augen klar, ihre Kiemen rot und schleimig sind. Guter Geruch

und elastisches Fleisch sind ebenfalls sichere Kennzeichen einer guten Qualität.

Daß Gemüse ein frisches Aussehen haben muß, ist selbstverständlich. Wurzelgemüse darf weder angefressen noch weich sein. Weiß- und Rotkohl kauft man nur, wenn er feste Köpfe zeigt, während Blattgemüse nicht weck sein darf.

Kartoffeln, das Hauptnahrungsmittel des kleinen Mannes, müssen von fester Beschaffenheit sein, eine glatte Schale haben, wenig Augen und eine gleichmäßige Farbe aufweisen.

Beim Ankauf von Pilzen, die als Fleisch des Waldes erhöhte Aufmerksamkeit finden sollten, ist in ganz besonderem Maße darauf zu achten, daß sie frisch sind. Längere Zeit aufbewahrte Pilze sind meist der menschlichen Gesundheit nicht mehr zuträglich, wenn nicht gar gesundheitsschädlich.

Dieses ABC von der Güte der Qualität der verschiedenen Nahrungsmittel erhebt natürlich keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Es sollte den Hausfrauen auch nur ein kurzer Leitfaden hinsichtlich der Gütekennzeichen der wesentlichsten Nahrungsmittel gegeben werden.

U 264 b



Einfache SOMMERKLEIDER

An den einfachen Tageskleidern fallen uns in diesem Jahr die flotten und hübschen Schnittformen besonders auf. Ihr sportlicher, vorwiegend jugendlicher Stil wirkt für die verschiedensten Alter und Figuren kleidsam. Mögen die Modelle nun mit Revers, Tragen oder Jabots verarbeitet sein oder auch nur einen glatten Ausschnitt mit farbigem Schal zeigen, jeder von uns wird gewiß das Passendste und Kleidamste für sich herausfinden. Dazu hat uns die Stoffindustrie in diesem Jahr mit einer wahren Fülle hübscher Kunstseiden, Seinen und Wikesen in allen Mustern und Arten verschwendungsvoll versorgt. Die neuen Farbzusammenstellungen, Webarten und Muster geben uns immer wieder Anregung zu neuen Bearbeitungen und Schnittformen. Die neuen Stoffe sind vollkommen knitterfrei und gut wackbar und eignen sich auf diese Weise ganz besonders für praktische Tageskleider. Betrachten wir einmal die Muster und Farben, so können wir feststellen: Streifen- und Blütenmuster sind in diesem Jahr vorherrschend. Sie lassen sich sehr apart auch in der Zusammenstellung mit einfarbigem Material verarbeiten. Neu ist die Verwendung bunter Kretonne für Jacken, Boleros und Blusen zu einfarbigen Röcken. Ein solcher Anzug wirkt vor allem für jugendlich schlanke Figuren sehr schön. Als Uniformen sehen wir Dunkelblau mit Weiß, Gelb oder einem zarten Ultraviolett kombiniert; oder Dunkelbraun mit einem beigefarbenen, modifarbenen oder hellblauen Farbton. Schwarz ist zu allen zarten Pastellfarben ebenfalls von modischer und eleganter Wirkung. Kurz, man bevorzugt in diesem Jahr Kontraste. Das zeigt sich auch in der Zusammenstellung der Complots, bei denen als Neuierung helle, farbige Mäntel in loser Form zu dunklen Kleidern getragen werden. Eine noch ungewöhnliche aber durchaus aparte Modeneuheit!

J.6115 Frau-weißgestreifter Tolle ist das Material dieses Schöpfungsfleides, Rock mit zwei Falten. Die fragenlose Taille zeigt Falten und abgerundete Revers. Reißknöpfe und ein roter Belegbügel bilden die Belebung. Stoffverbrauch: etwa 4,90 m, 80 cm br. Spinn-Schnitt hierzu erhältlich.

J.6108 Gestreifte Waschseide ist das Material dieses für jüngere stärkere Damen gedachten Kleides. Rasse und Falten zeigen übereinstimmende Streifenstellung. Falten erweitern den Rock. Reißknöpfe weißer Viskosefäden bilden die Belebung. Stoffverbrauch: etwa 4 m, 80 cm breit. Spinn-Schnitt erhältlich.

J.6017 Für dieses hübsche Sportkleid bildet Tolle ein geeignetes Material. Blüten und reiche Stepperei bilden den Schmuck der Taille. Am Taillenschluß ein farblich abhebbender Belegbügel. Stoffverbrauch: etwa 4 m, 80 cm breit. Spinn-Schnitt hierzu erhältlich.

J.6006 Für den Tennissport ist dieses einfache weiße Viskosekleid besonders geeignet. Steppereien betonen die Ränder. Als farbliche Belebung dienen Schal und Belegbügel. Stoffverbrauch: etwa 3,60 m, 80 cm breit. Spinn-Schnitt.

J.6012 Flottes Sportkleid in Schöpfungform. Als Material diente helles Seidenleinen. Reiche Stepperei bildet eine hübsche Ornamentierung. Schwarzer Belegbügel. Stoffverbrauch: etwa 4,30 m, 90 cm breit. Spinn-Schnitt.

J.6013 Für dieses jugendliche Kleid wurde getreifter Wollstoff in aparter Weise verarbeitet. Die Taille ist im Boleroeffekt geschnitten und mit Bogenknöpfen geschlossen. In der Taille ein Belegbügel. Stoffverbrauch: etwa 4,65 m, 80 cm br. Spinn-Schnitt.



Schnitt- und Abplattmuster zu den oben abgebildeten Modellen erhalten Sie durch die Firma Gustav Lyon, Warschau, Bielańska 6.

Der Klub eingefleischter Lügenbolde

Hat der Ozeanflieger Corrigan die ihm verliehene Ehrenmitgliedschaft verdient?

Als einige Tage vor der Ozeanüberfliegung Corrigans die Mitglieder des Klubs eingefleischter Lügenbolde, die phantasiebegabten Jünger Münchhausens, im Städtchen Burlington im Staate Wisconsin, U. S. A., ihre diesjährige Tagung abhielten, gedachte man zunächst mit Wehmut der Geschichte, die im vorigen Jahr den Preis errungen hatte und die bereits „Kassisch“ geworden war. „Mein Großvater besaß eine Wanduhr, die so alt war, daß der Schatten des hin und her schwingenden Pendels ein Loch auf der Rückseite durchgehauert hatte.“

Jägerlaren

Darauf begann ein Mitglied dieser ehrenwerten Gesellschaft, das besonders zu dieser Sitzung aus dem entlegenen British Westafrika gekommen war, mit der Schilderung eines Jagderlebnisses: „Als ich ein Junge war, brauchte ich nur mein Gewehr über die Schulter anzulegen, um einer Pferdebremse aus hundert Schritt Entfernung beide Augen abzuhacken. Als ich eines Tages durch die Dschungel stampfte, traf ich Angesicht zu Angesicht einen riesengroßen Büffelbulle. Ich ergriff die Bestie bei den Hörnern, drückte sie auf die Knie nieder und wollte ihr gerade endgültig den Hals umdrehen, da blies sie plötzlich auf und sah einen Löwen, der sprungbereit fauerte. Was soll ich tun? Den Büffel loslassen? Dann würde er mich aufspießen. Wenn ich das nicht tat, würde mich der Löwe kriegen. Ich schlug einen Mittelweg ein. Ich zog meine Pistole, feuerte rasch ein paar Schüsse auf den Löwen, steckte die Waffe wieder in den Halfter und saßte den Büffel, ehe dieser überhaupt noch Zeit zum Bewegen hatte. Mit meiner Pistole bin ich jedoch zu rasch gewesen — ich hatte sie in den Halfter

gedrückt noch bevor die Kugel den Lauf verlassen hatte. Sie traf mich am Fuß. Dieser Unfall rettete mir jedoch das Leben, denn ich mußte ja nach meinem Fuß greifen, und in dessen Sprang der Löwe über meinen Kopf hinweg und landete auf dem Büffel. Im darauffolgenden Kampfe fanden beide Tiere den Tod.“

Ein Altmeister erzählt...

Nun forderte man den berühmten Altmeister im Lügen und Mitbegründer des Lügner-Klubs Lpin Jaa, der aus einem der nordwestlichen Staaten der Union stammt, auf, etwas aus seinem reichen Erlebnischatz seinen Gefinnungsgenossen mitzuteilen. „Einst betraf meine liebste Erzählung,“ begann der ehrwürdige Herr, „einen Esch, den ich getötet und dessen Geweih eine Spannweite von mehr als vier Metern haben sollte. Bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit habe ich sie zum Besten gegeben. Nun habe ich aber genug davon. Jahraus, jahrein habe ich diese Lügen erzählt — so oft in der Tat, daß ich selber daran zu glauben begann; ich wußte nunmehr sogar die genaue Stelle, wo ich den Esch abgeschossen hatte. Einmal trock ich mit einem Licht in der Hand aus meinem Hause, um mir die Hörner anzusehen und — verdammt soll ich werden, wenn ich dort keine Hörner gesehen habe, die weit über vier Meter Spannweite besaßen!“

Von Baumstämpfen, Pflügen und Hosenböden

„Als ich in meiner Jugend in Illinois arbeitete“, erzählte ein Oberst, „waren die Baumstümpfe auf den Feldern noch ziemlich zahlreich. Einmal pflügte ich mit meinen vier kräftigen Pferden. Auf einmal sah ich einen riesigen Baumstumpf vor mir. Ausweichen wollte ich nicht, so munterte ich meine Rosse auf, und sie gingen ruhig weiter — während der Pflug den Baumstumpf wie ein Stück Käse durchschnitt.“ Die Tagungsteilnehmer schwiegen, da bemerkte ein Major: „Ich habe selber ein ähnliches Erlebnis gehabt. Meine Mutter webte noch damals alle Stoffe. Die alte Dame war auf ihr Hausgespinnst mächtig stolz — sie meinte, das wären die kräftigsten Stoffe im ganzen Staate. Eines Tages pflügte ich durch einen Eichenstumpf, genau in der gleichen Weise, wie Sie es beschrieben haben, Herr Oberst. Aber der

Stumpf war schneller als ich. Er schloß sich wieder, ehe ich ganz durch war und kniff meinen Hosenboden fest. Ich zog also ein wenig die Leine, und die brauen Pferdchen zogen einfach den ganzen Stumpf mit allen Wurzeln heraus. Etwas mußte ja nachgeben — die Hosen oder der Baumstumpf.“

Der kluge Goldfisch

Im weiteren Verlauf der Tagung wurde folgendes erzählt: In Südkarolina lebt ein Mann, der seinem Goldfisch beigebracht hat, sich als geschickten lebenden Köder zu betätigen. Er legt seinem Fisch einen besonderen kleinen Harnisch an, den er dann an eine dünne Leine befestigt. Er zeigt mit den Fingern die Zahl der Fische an, die er zu haben wünscht und wirft darauf den Goldfisch in den Fluß. Der kluge Fisch hält nun Ausschau nach Fischen und Lachsen. Der große Fisch verschluckt gierig den kleinen Goldfisch, sobald er ihn sieht. Aber anstatt im Schlund zu verschwinden, gleitet der Goldfisch durch einen der Kiemen und fädelt somit den großen Fisch auf die Leine. Der kluge Goldfisch

schwimmt weiter seines Weges, fädelt einen Raubfisch nach dem andern auf, bis die bestellte Zahl voll ist. Dann schwimmt er zurück und bindet beim ersten Fisch einen Knoten. Sobald der Goldfisch mit dem Knotenbinden fertig ist, läßt er Luftblasen aufsteigen — als Zeichen für den Herrn, daß er ziehen soll.

Einmal im Jahr hält der Lügnerklub Tagungen ab. Bei der großen Zahl der Bewerber ist es einem jeden nicht möglich, über eigene Erlebnisse zu berichten. Es treten nur die Sieger bei Wettbewerben auf, die das ganze Jahr hindurch von den über die halbe Welt verstreuten Ortsgruppen veranstaltet werden. Das ist ein kräftiger Ansporn für die Anspannung aller Lügenhirne und manch einer setzt seinen Ehrgeiz darauf, als Erzähler eines Erdteils zu gelten und — ein diesbezügliches schön geschmücktes Diplom ausgehändig zu erhalten!

Dies ist also der Klub, der dem Ozeanflieger Corrigan für seine treuherzige Erzählung, aus Versehen über den Ozean gelogen zu sein, die lebenslängliche Ehrenmitgliedschaft verliehen hat. v. P.

War Mittelamerika ein Meer?

Was amerikanische Geologen sagen

Während sich die Gelehrten noch nicht im geringsten einig sind über den Verbleib des geheimnisvollen Erdteils Lemurien in der Südsee, während gleichzeitig in Paris die Saharaforcher über die Möglichkeit streiten, ob sich das jagenhafte Atlantis einst in Westafrika befand, haben amerikanische Geologen einen neuen „verlorenen Kontinent“ entdeckt.

Schon seit langem vermutete die erdgeschichtliche Forschung, daß das weite Becken Mittelamerikas nichts anderes sei als ein ehemaliges Meer, das sich einst durch ungeheure Erderschütterungen, durch eine Weltkatastrophe vor Tausenden von Jahren, entleerte und seinerseits einen Erdteil begrub und überschwemmte, von dem die Kenntnis verloren ging. Diesen Erdteil glaubt man jetzt entdeckt zu haben.

Zwei amerikanische Geologen von der Universität Michigan behaupten, daß sich der „verlorene Erdteil“ noch heute von der Südgrenze von Texas aus gerechnet, „wie eine riesige Bärenfährte“, 250 Meilen südwärts unter dem Meer erstreckt. Dieser Erdteil war einst eine riesige Insel. Erst das Auslaufen des „verlorenen Meeres“ — des jetzigen Mittelamerikas — über diesen Komplex schuf eine Verbindung zwischen Nord- und Südamerika, die vorher nicht bestand. Natürlich ist das alles vorerst eine Theorie. Man weiß auch nicht, ob etwa dieser verlorene Erdteil an der Küste des amerikanischen Kontinents etwa gleichzusetzen ist

mit dem schon so lange und eifrig gesuchten „Atlantis“.

Die Theorie stützt sich auf Funde von Felschichten, die auffallend viele versteinerte Reste von Meeresfauna aufwiesen. Diese Spuren gehen bis in die jüngste Epoche der sogenannten geologischen Altzeit zurück.

Mit Hilfe weiterer derartiger Funde hofft man auch die früheren Küstenlinien des versunkenen Erdteils wieder auffinden zu können. Die erdgeschichtliche Wissenschaft hat heute mehr als ein Mittel, um derartige Rätsel zu lösen und einigermaßen richtige Zeitangaben sich zu verschaffen. Auch die Feststellung im Meer „versunkener“ Erdteile ist mit Hilfe der wissenschaftlichen Meereslotung nichts Besonderes mehr. Beruht doch gerade auf solchen Messungen auch die wichtigste Atlantistheorie, nach der dieser verunkene Erdteil zwischen Europa und Amerika mitten im Atlantik liegt. Die Azoren aber sollen danach die höchsten Spitzen der versunkenen Berge sein.

Inwieweit sich die neue Entdeckung eines „verlorenen Erdteils“ allerdings als richtig erweisen wird, und wie sie mit den schon bestehenden ähnlichen Theorien über verlorene Kontinente in Einklang gebracht werden kann, das muß man vorerst den Fachgelehrten überlassen, die vielleicht noch mancherlei dafür und dagegen zu sagen haben werden.

Apollo und Metropolis

Morgen, Sonntag, um 3 Uhr nachmittags zum letzten Male

die hervorragenden Humoristen der Filmmwelt Heinz Kühmann, Gusti Huber, Theo Ringen, Hans Moser

in dem Film „Verlobte durch Zufall“

Eintrittskarten ab 40 Groschen R. 1249.

Ob alt, ob jung, gross oder klein, Pingwin-Eis schmeckt jedem fein.

Behrmädchen
mit erstklassigen Referenzen und beider Landessprachen mächtig können sich melden. „Mascotte“ sw. Marcini 28.

Helfer Lewando
sagt in bewunderungswürdiger Weise im France-Zustand die Zukunft voraus. Für kurze Weissagung übersende Bl. 2. — für ausführliche Bl. 5. — Kręta 6, Wohn. 1.

BRAUT-AUSSTATTUNGEN LEINEN - INLETT
Damen Herren
J. Schubert LEINENHAUS WASCHE FABRIK POZNAN ST. RYNEK 76 Steppdecken Gardinen

Geistige Erhellung geschäftliche Verbindung mit Deutschland!

Durch die große deutsche Zeitung: LEIPZIGER NEUESTE NACHRICHTEN Hauptgeschäftsstelle Leipzig C 1, Petersteinweg Nr. 11

MÖBEL
in allen Ausführungen empfiehlt Möbeltischlerei **Waldemar Günther** S W A R Z E D Z, ulica Wrzesińska 1. (Kein offenes Geschäft) Telefon 81

Gebrauchter Dampfdreschkasten
mindestens 60" breit, in gutem Zustand, zu kaufen gesucht. Angebote unter Angabe d. Fabrikats, Größe und Alter u. 1908 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Stubenmädchen
erfahren in Zimmerarbeiten, Wäschebehandlung, servieren, gesucht. Angebote unter Nr. 1862 an „Kosmos“, Poznan, Al. Marja, Piłsudskiego 25

Evgl. Mädchen sucht zum 1. 8. oder 15. 8. 1938 Stellung als

Stütze der Hausfrau
Kochkenntnisse vorhanden, sowie gute Zeugnisse. Nähe Kattisch beborzugt. Bewerb. mit Lohnangebot u. 1916 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung, Poznan 3.

Kinderrad
(Dreitrad), gut erhalten, zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangabe u. 1906 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.



haben wiederum ihre grossen Vorzüge auf hiesigen Strassen im

XI. INTERNATIONALEN RAID DES AUTOMOBILKLUB POLENS
(Juni 1938) bewiesen

D K W

errangen in ihrer Klasse

Preis — für Höchstgeschwindigkeit in Flachrennen 111,697 St./Klm.
Preis — für Durchschnittsgeschwindigkeit auf Feldwegen 65,72 St./Klm.
Preis — für Höchstgeschwindigkeit in Bergrennen 56,216 St./Klm.

Reprezentacja Samochodów AUTO-UNION **St. Sierszyński, sp. z o. o.**

POZNAŃ, Plac Wolności 11 — Tel. 13-41.
Kundendienst: ul. Śniadeckich 12 — Tel. 13-44.
Filiale: Bydgoszcz, ul. Gdańska 41.



Erika schreibt schöner, leichter, schneller, ruhiger u. macht 1/2 Durchschläge
SKORA i SKA-POZNAN
Al. Marcinkowskiego 23 — Telefon 18-47

Hochwasser in Nordchina

Peking. Riesige Regenfälle verursachten he- deutenden Schaden in ganz Nord-China. Zahlreiche Verbindungsmöglichkeiten wurden unterbrochen und das Gebiet zwischen Tientsin und Peking überschwemmt. Am Yangtzingho werden Deichbrüche erwartet. Das Wasser des Suangho steigt schnell. Mit einer wei- teren Ausbreitung der Ueberschwemmung ist zu rechnen. Raifengsu wird jetzt wieder bedroht, nachdem die Gefahr in der letzten Woche durch absichtliche Verbreiterung der Räden im Lung- hai-Eisenbahndamm abgewendet worden war.

Vermessungsschiff „Meteor“ wieder in der Heimat

Wilhelmshaven. Nach einer Auslandsreise von mehrronatiger Dauer, die einer neuen wissenschaftlichen Forschung im Atlantischen Ozean galt, ist das Vermessungsschiff „Meteor“ zurückgekehrt. Untersuchungsgebiet war das ganze Meeresgebiet zwischen den Kapverdischen und Kanarischen Inseln und Westindien. Es wurden bei viermaliger Ueberque- rung des Ozeans zahlreiche ozeanographi- sche Stationen festgelegt. An zwei Stellen wurde für drei Tage Tiefsee-Ankerstation bezogen. Die Forschungsreise hat große Erfolge gebracht, die vor allem darin bestehen, daß der „Meteor“ west- lich von den Kanarischen Inseln eine neue Bank entdeckt hat, die noch auf keiner See- karte verzeichnet war. Die Bank, die aus 5000 Meter Tiefe bis auf 270 Meter ansteigt und 40 Seemeilen lang und 20 Seemeilen breit ist, er- hielt den Namen „Große Meteor-Bank“. Außerdem erfolgte auf dieser Reise eine meteo- rologische Zusammenarbeit mit der In- ternationalen Golfstromexpedition, an der Deutschland, Frankreich, Norwegen und an- dere Nationen beteiligt sind und für die der deutsche Dampfer „Altair“ tätig war.

Neue Ueberreste der Schröder-Strang-Expedition gefunden

Oslo. Der norwegische Schiffer Wilhelm- sen aus Haakonbyen bei Tromsø hatte im Au- gust 1937 in der Donesbåg auf Spitzbergen (Nord- ostland) Reste der deutschen Schröder-Strang- Expedition gefunden. Diese Reste wurden von der norwegischen Regierung damals der Reichs- regierung zur Verfügung gestellt, die die Fund- stücke dem Deutschen Museum für Länderkunde in Leipzig überwies. Am Donnerstag lief bei der deutschen Gesandtschaft eine telegraphische Nachricht des deutschen Forschers Dr. Ernst He- rmann aus Ny Aalesund an der Westküste von Spitzbergen (Westland) ein, in der es heißt: „Schiffer Wilhelm- sen bringt mir heute, 21. Juli, weitere Reste der Schröder-Strang-Expedition, die er Anfang Juli gefunden hat, und zwar einen Treibholzstamm mit den eingeferbten Buchstaben DNE (was vermutlich Deutsche Arktis-Expedition heißen dürfte), eine Kiste mit Trinkbehältern und Kochgeschirren, ferner Pa- ttronen, Kaltbootreste, Mullbinden, Filzstiefel, Delzeug und einige Bambusstangen.“ Die deut- sche Gesandtschaft hat sich unverzüglich an die norwegische Regierung wegen Sicherstellung der Gegenstände gewandt. Dr. Hermann beabsich- tigt, persönlich weitere Nachforschungen anzu- stellen.

Rechtsanwaltsprozeß gegen Kiepura

Jan Kiepura veranstaltete während seines diesjährigen Warschauer Aufenthalts am 4. Juli eine Pressezusammenkunft im Hotel „Europejski“, bei der er in bezug auf die Warschauer Oper u. a. äußerte, wenn nicht diese Oper ge- wesen wäre, hätte er entweder Rechtsanwalt oder Schweinehirt werden müssen. Diese Äuße- rung ist von den Warschauer Rechtsanwälden als Beleidigung empfunden worden, und der aus vielen Strafprozessen bekannte Rechtsanwalt Siegmund Hofmoll-Ditrowski (Vater) hat den Antrag eingebracht, Kiepura gemäß Art. 256 des Strafgesetzbuches wegen Beleidigung des Rechtsanwaltsstandes zu verurteilen und ihm zu verbieten, bis zum Zeitpunkt der Urteils- verkündung Warschau zu verlassen.

Hela bekommt neuen Leuchtturm

Wie aus Gdingen gemeldet wird, ist nunmehr endgültig der Bau eines neuen Leuchtturms in Hejsterneft (Zastarnia) beschlossen worden. Der neue Leuchtturm wird ganz aus Stahl erbaut werden und eine Höhe von 25 Meter aufweisen.

Taucher auf der Goldsuche

Auf der Höhe von Hela liegt seit längerer Zeit das Wrack eines dort vor Jahren geschei- terten Handelsschiffes, in dessen Schiffsstöße sich eine größere Menge Gold befunden haben soll. Eine Reihe von Tauchern aus Gdingen ver- suchte nunmehr auf eigene Faust an das Wrack heranzukommen, in das Innere vorzudringen und das Gold zu bergen. Die bisherigen Be- mühungen haben jedoch zu keinem Ergebnis ge- führt. In nächster Zeit werden die Gdingener Taucher einen neuen derartigen Versuch gemein- sam unternehmen.

Franen von Hagelförnern erschlagen

Warschau. Im Wilna-Gebiet ging gestern ein schwerer Hagelschlag nieder. Zwei Franen wurden durch die Hagelförner getötet, die stellen- weise ein Gewicht bis zu einem halben Kilo er- zeigten.

Eine einzigartige Kundgebung

Großdeutschlands erstes Turn- und Sportfest

Zum erstenmal in der Geschichte rollt in den Tagen vom 24. bis 31. Juli in der Hauptstadt Schlesiens ein Hochfest der gesamten deut- schen Leibesübungen ab, das erste deutsche Turn- und Sportfest Großdeutschlands. Dieses Fest, dem voraussichtlich 2½ Millionen Zuschauer beiwohnen werden, ist hinsichtlich seiner Gestaltung und seiner Beteiligung mit rund 250 000 Aktiven, von denen 30 000 allein an den Veranstaltungen des Tages der Wett-

das ganze deutsche Volk in allen Lebensaltern und Schichten, Frauen und Männer, jung und alt, die im Reichsbund für Leibesübungen zu- sammengeschlossenen Millionen Turner und Sportler und die Angehörigen der Wehrmacht und aller Kampfformationen der Bewegung vom jüngsten Pimpf und Jungmädcl bis zum ältes- ten SM-Mann Anteil haben.

Wie umfangreich dieser Gesamteintrag ist, das zeigt ein flüchtiger Blick in die Festfolge, die

mit den Teilnehmern aus dem Reich und den volksdeutschen Gebieten des Auslandes ein. Mittwoch nachmittag findet in der Schlesier- Kampfbahn die feierliche Eröffnung des deut- schen Turn- und Sportfestes durch den Reichs- innenminister Dr. Frick statt. Der Donnerstag ist der Tag der Wettkämpfer mit einer Teil- nehmerziffer wie sie bisher auf einem turner- schen oder sportlichen Wettbewerb noch nicht erlebt wurde. Der Schlußtag bringt am Vor- mittag den Festzug und Vorbeimarsch der Vereine des deutschen Reichsbundes für Leibes- übungen die in drei gewaltigen Hee- ressäulen durch die Stadt ziehen, während am Nachmittag auf der Friesenwiese die Schluß- feier stattfindet, an der nicht weniger als 70 000 Teilnehmer mitwirken.

Es bedarf kaum der Betonung, welche un- geheure organisatorische Arbeit zu leisten ist, um ein solches Fest durchzuführen. Nehmen doch allein an vollstümlichen Drei- tampf 35 000 Teilnehmer, am Volksdeutschen Tag 40 000 Auslandsdeutsche, an den Vorküh- rungen des Schlußtages 70 000 Teilnehmer und am Festzug 150 000 teil. Für die Abperrungen werden 3000 Mann benötigt. Die Zahl der Kampfrichter allein ist größer als die der Ge- samtteilnehmer an den letzten Olympischen Spielen, und mehr als 600 Journalisten werden von den großartigen Geschehnissen des ersten deutschen Turn- und Sportfestes berichten, wäh- rend man mit einer Besucherziffer von rund 2½ Millionen rechnet. Alle diese Massen wol- len versorgt, untergebracht, befördert und bes- treut werden. Der Gau Schlesiens und die Fest- stadt Breslau haben in monatelanger Vorarbeit alle Vorbereitungen getroffen, um eine reibungslose und würdige Durchfüh- rung der gewaltigen Heerchau der deutschen Leibesübungen sicherzustellen.

Rundfunk überträgt Deutsches Turn- und Sportfest

Das „Deutsche Turn- und Sportfest Breslau 1938“ wird auch vom Deutschen Rundfunk weitestgehend gewürdigt werden. Reichsinten- dant Dr. Glasmeier hat umfassende technische und künstlerische Maßnahmen getroffen, um der Bedeutung der sportlichen Wettkämpfe ange- messene Uebertragungen sicherzustellen. Der Deutschland-Sender wird täglich gegen 22.15 Uhr in einem Rundbild die während des Tages durch- geführten Kämpfe und ihre Ergebnisse zusam- menfassen. Die Rundfunkübertragungen aus Breslau beginnen Sonnabend, 23. Juli, um 19.30 Uhr und enden Sonntag, 24. Juli, 16 bis 21 Uhr mit der Uebertragung der großen Massen- kundgebung und Siegerehrung.



Fröhliche Stimmung in der Stadt des Deutschen Turn- und Sportfestes

Nun beginnen auch in Breslau die ersten Kämpfe für das Deutsche Turn- und Sportfest 1938, dessen offizielle Eröffnung allerdings erst am kommenden Mittwoch erfolgt. Unser Bild links zeigt einige Teilnehmerinnen, die am Tag der Jugend in diesen hübschen Trachten mitwirkten. Rechts: Arbeitsmädchen, die bei den Vorbereitungen helfen, beim Geschirr-Reinigen.

kämpfe beteiligt sind, ohne Vorläufer nicht nur in Deutschland, sondern auch in der ganzen Welt. In dieser größten Kundgebung aller Zeiten wurde der Wille des Führers und der Anspruch des von ihm geschaffenen totalitären nationalsozialistischen Staates Wirklichkeit, daß die Gesundheitserhaltung und körperliche Lei- stungsfähigkeit staatsbürgerliche Pflichten, die körperliche Erziehung aber ein gleichberechtigter Faktor in der Gesamterziehung des deutschen Menschen sind. Das durch den Führer und die nationalsozialistische Revolution geante Groß- deutschland konnte ein Fest ausrichten, in dem

am heutigen Sonnabend mit einem Gebiets- sportfest der Hitlerjugend des Gebietes Schle- sien ihren Anfang nimmt. Der Sonntag bringt den ersten feierlichen Auftakt mit der schlesischen Feierstunde auf dem Schloßplatz. Der Sonntag- abend bringt aus dem kulturellen Rahmen, der das erste deutsche Turn- und Sportfest umgibt, die feierliche Aufführung von „Feier und Spiel“ in der Jahrhunderthalle und zugleich die Uraufführung des Festspiels in der Schle- sier-Kampfbahn, an dem nicht weniger als 10 000 Breslauer mitwirken. Bis zum Mittag des Mittwochs treffen dann die 240 Sonderzüge

Im Haus der Türken

Das „Berufshaben“ nicht die Bestimmung der Frau

Die Häuser gutgestellter Türken sind äußerst sauber gehalten, sind streng neuarchisch eingerichtet. Wenig Bilder, keine Nippachen, selten Tapeten, doch helle Wände, viele alte Teppiche, Bräden am Boden, an den Wänden. Viele niedrige, doch praktische Sitzgelegenheiten, auch Sessel und Diwan findet man. Dafen sind wenig vorhanden, trotz der vielen Räumlä- keiten im türkischen Hause, dann auch nur kleine Kachel- oder Kanonenöfen mit langen, durch das Zimmer laufenden Rohren. Schreibtiisch, Blücherschrank usw. ausnahmslos glatt gehalten und fast immer passend gestellt.

Speisekarte nicht nach unserem Geschmack

Die Küchen — größere Häuser haben zwei davon, für Koch und Köchin — liegen immer abseits. Meistens in einem kleinen Nebengebäude. Das Innere der Küchen ist bis auf den altmodischen Herd, auf dem man mit Holzkohlen feuert, wie wir ihn heute noch in alten Fischerhäusern finden, einfach, geräumig. Steinfliesen und Steinwände, an diesen Regale, auf denen das Es- und Kochgeschirr aus schwerer Bronze untergebracht ist. Das Kochen überläßt der Türke am liebsten einem Koch. Die Speise- karte ist vielfeitig, reichhaltig, doch außer eini- gen Gerichten, wie zum Beispiel Salate, Gemüse, Fischen, für unseren Gaumen zu fett, zu sonder- bar gewürzt, zu süß, zu bitter, als daß unfer Geschmack sich diesem Essen dauernd anpassen könnte.

Bevor man die türkische Sprache erlernt, ist es gut, ein Wort zu kennen und zu behalten: „Eib“, zu deutsch: „Schändlich, schandbar“. Denn vieles, was jede Europäerin selbstver- ständlich findet, dem Türken resp. der Türkin ist es „Eib“, schändlich.

Ich spreche jetzt nicht von jenen zersplitterten, hypermodernen türkischen Familien, die als schlechte europäische Kopien herumlaufen. Ich spreche von den türkischen Häusern, die die Reformierung Kemal Paschas nach außen hin mitgemacht haben, indem die Männer zum Gut

griffen, die Frauen den Schleier fallen ließen, die aber an ihrer alten Kultur festhalten. Sie haben einen für uns seltsamen Lehrjah der Höf- lichkeit und unumstößliche Hausord- nungen. Das freie Umsichbliden, Singen, Scherzen, kurz alles, was uns Lebensgewohnheit und Lebensnotwendigkeit ist, dort in den türki- schen Häusern ist es verpönt. Kann man sich nicht anpassen, umstellen, so wird man übersehen, geschnitten und mit einer derart eisigen Höflich- keit behandelt, daß einem das Rückenmark ge- friert.

Das Auswechsellern der Schuhe, wenn man das Innere des Hauses betritt, das Rücken und An- die- Stirn- führen der Hand älterer Per- sonen, das dazugehörige Herzagen von Höflich- keitsphrasen, das Betreten der Toiletten mit Holzschuhen, die, durch einen Lederriemen ge- halten, über die Hausschuhe oder Strümpfe ge- streift werden, alles das sind Kleinigkeiten, an die man sich mit einigermaßen gutem Willen gewöhnen kann. Doch verlangt der Türke, trotz aller äußeren Duldsamkeit, sobald man in sei- nem Hause lebt, eine vollkommene Ein- fühlung. Das ist aber sehr schwer, denn er sieht die Dinge mit anderen Augen an, schmeckt und fühlt grundverschieden wie wir. Er hält sein Innenleben streng verschlossen, gibt dem Fremden Rätsel auf und ist ernsthaft böse, wenn dieser sie nicht löst.

Und nun die Frau des Hauses, die Türkin: Vorerst schnell gesagt, wie sie bestimmt nicht ist: bunt, dunkelhäutig, watschelnd, mit leidenschaft- lich verdrehten Kalbsaugen und ewig Ziga- retten rauchend — das ist nicht die Tür- kin. Oder wie man sie zuweilen in den Stra- ßen Stambuls antreffen kann: Figur, Gesicht und Haltung auf Europa montiert. Diese we- nigen bedauernden Verzerrungen, die so oft photographiert werden, sind mir ein Mißver- ständnis.

Ewiger Kampf um den Mann

Die Grundzüge ihres Charakters sind von denen der westlichen Frauenrasse wesentlich ver- schieden; dazu kommt, daß ihr die alten Tradi-

tionen noch zu sehr im Blute stecken. Das Denken und Fühlen der Türkin kreist um den „Mann“, um all das, was mit „ihm“ zusam- menhängt. Dieser ewige Kampf um den Mann, das dauernde Rivalisieren, erfordert Eib, und listig ist die Türkin. Die Haltung der Türkin ist vornehm, ein wenig hochmütig. — Das Schönste an ihr sind wohl die Augen, die sie nach alter Koranlitte, innen schminkt, wodurch der Glanz des Auges noch betont wird. Kleine feingebogene oder gerade Nasen, wohlgeformte Lippen haben sie fast alle; die Hände der Tür- kinnen können zur Begeisterung herausfordern, ebenso die kleinen Füße, deren besonderes Merk- mal der hohe Spann ist, und die sie mit äußer- ster Sorgfalt kleiden. Also ein allgemein schöner und ästhetischer Frauentyp. Braune und blonde Türkinnen mit blauen Augen sind keine allzu großen Ausnahmen, doch ist das schwarzhaarige Element vorherrschend.

Die arbeitende Türkin gibt es wirklich, doch nicht häufig. Sie muß dann für die Arbeit schon zwingende Gründe haben, und aus „besserer Familie“ ist sie dann im allgemeinen auch nicht. Vater oder Gatte werden es nicht zu- lassen; für den Türken hat der Zusammenhang „Beruf“ und „Frau“ etwas Beleidigendes. Er steht in dem sogenannten „Berufshaben“ nicht die Bestimmung der Frau. Die Türkin selbst reißt sich auch nicht um die Arbeit, fühlt sich in materieller Unselbständigkeit außer- ordentlich wohl und ihre größten Sorgen sind die, dem Manne zu gefallen, Toilettenfragen, Haut- und Körperpflege. Doch ist die Türkin Mutter, so wird sie diesem Begriff durchaus gerecht.

Es gibt natürlich auch türkische weibliche Doktoren jeder Fakultät, Journalistinnen, Poli- tikerinnen, Frauenrechtlerinnen usw. Sie legen sich auch durch. Doch gibt es ihrer nur so viele, wie es schwarze Perlen gibt.

A. Kutschau-Reyer.

Das gute Recht

eines jeden Reisenden ist sein Anspruch auf die Lektüre seiner Heimatzeitung. Verlangt überall in Hotels und Pflanzhallen das „Pösjener Tageblatt“.

BEZUGSQUELLEN

Razer's Sattlerei
Gegr. 1876. Tel. 31-36
Poznań, Szewska 11
empfiehlt
sämtliches Lederzeug,
wie Fahr-, Reit- und
Stallartikel, Regen-
und Sommerdecken
**Reparatur-
Werkstatt**
für Sattlerwaren und
Kinderwagen.

Berichtsmaschinen
jeder Art
Konjunktordosen
Kirchhenerfernmäsch.
Obstmühlchen zur Most-
Obstpressen (Bereitung
liefert als Spezialität)
W. & G. Primas
Waschmaschinenfabrik
Chodzież
Tel. 134, 92.

Fassaden-
Edelputz
„TERRANA“ liefert,
wo nicht vertreten,
direkt das
„TERRANA-WERK“
E. Werner,
Oborniki, Telefon 43.

„TAR-GO“
Sp. z o. o.
Dampfsägewerke
vorm. B. Roy
Nowy Tomyśl, Nr. 43
Kiefern Bauholz
zu günstigsten Preisen.
Kiefer, Erle, Esche,
Birke etc.
trocken, große Auswahl
Spezialität:
Fussbodenbretter
prima trocken,
Erlenstaketen zu Zäunen

Radio-Apparate
Super-Telefunken
und andere kaufen Sie am
günstigsten in der Fachfirma
Z. Kolasa
Poznań, ul. św. Marcina
45a
Telefon 26-28.
Staatsanleihen 100 für 100.
Gründliche technische
Bedienung
Apparate-Umtausch,
Sammelantennen.

Farben
Lacke
Pinsel
engl. Nu Enamel
Lack-Vertretung
nur
Drogeria Warszawska
Inh.: H. Wojtkiewicz
Poznań,
ul. 27 Grudnia 11.
Postfach 250.

Tropf
des Umbaues
befindet sich mein Ge-
schäft lokal weiterhin in
der
ul. Nowa 1,
I. Etage
Erdmann Kunze
Poznań
Schneidemeister
Tel. 5217.
Vertikale für vornehmste
Herren- und Damen-
Schneider. Ackererfsten
Ranges (Tailor Made).
Große Auswahl v. mo-
dernsten Stoffen. Drin-
gende Anfertigung in
24 Stunden. Moderne
Frach- u. Smoking-An-
züge zu verleihen.

Gut und billig
kauft Du ein
Fahrrad
in dem bekannten
größten Fachgeschäft
KASTOR
SW. MARCIN 55

Titania
ist u. bleibt
die Königin
der Milch-
separato-
ren. Un-
übertrufen
in Haltbarkeit und Ent-
rahmungsschärfe.
W. Gierczyński,
Poznań,
sw. Marcin 13.
Größtes Ersatzteillager

Moderne Hüte
Hemden, Krawatten.
Große Auswahl.
JUSZCZAK,
sw. Marcin 1,
am Pl. Sw. Krzyżki.

Käse-Spezialitäten
Harzer
Spitz
Karpfthaler - Rummel-
stangen
empfiehlt
Wielkopolska Fabryka
Sera
Poznań, sw. Koch 9/10,
Telefon 28-18,
Engros- u. Detailverkauf
ul. Wielka 18
„Monopol“.

Auto-Hozbiórka
Neueröffnete Firma
empfiehlt gebrauchte Er-
satzteile für Autos, Un-
tergestelle für Pferde-
gespann auf Gummi mit
geraden Achsen. Reifen,
Schläuche. Konkurrenz-
preise.
Dąbrowskiego 83/85.
Tel. 69-37.

Für Ferien
und
Reise
empfehle
in großer Auswahl
Badetikots
für Damen, Herren
und Kinder.
Bademäntel
Badetücher
Strandhosen
Frotteehandtücher
Sporthemden
Oberhemden
Wäsche aller Art
J. Schubert
Leinenhaus
und **Wäschefabrik**
Poznań
Hauptgeschäft:
Stary Rynek 76
gegenüb. d. Hauptwache
Telefon 1008
Abteilung:
ulica Nowa 10,
neben der Stadt-
Sparkasse.
Telefon 1768

Vorhängeschlosser
für Motor- u. Fahrrad
Bügel und Gehäuse
aus Stahl.
Länge des Bügels
20 cm.
F. Peschke
Poznań
sw. Marcin 21.
Eisenwaren
und Küchengeräte.
Telefon 31-56.

Automobilisten!
Autobereifung
nur erstklassiger
Markenfabrikate
und frische Ware
sowie jegliches
Autozubehör u.
Ersatzteile kauft
man am preiswer-
testen bei d. Firma
Brzeskiauto S. A.
Poznań,
Dąbrowskiego 29
Tel. 63-23, 63-65
Jakoba Wujka 8
Tel. 70-60
ältesten u. größtes Automobil-
Spezialunternehmen Polens
Vertretung:
Buick
Mercedes-Benz
Opel
Der Neuzeit ent-
sprechend einge-
richtete Repara-
turwerkstätte
Stets günstige Gelegenheits-
käufe in wenig gebrauchten
Wagen am Lager

„Sandy“
ul. Szkolna 3, gegen-
über Stadtfrankenhaus.
Korjettis
nach Maß.
„Wanda“
Fr. Ratajczaka 27.
Westfalia
Irospekte und
Bezugsquellen-
Nachweis durch
„Primarus“
Poznań, Skośna 17.

**Ein Buch, das jeder gebildete Deutsche in
Polen besitzen muß:**
Kurt Lück
Der Mythos
vom Deutschen
in der polnischen
Volksüberlieferung
und Literatur
518 Seiten mit Aufzeichnungen und Karten
Preis **Zl. 18.-**
Erhältlich bei der
Kosmos-Buchhandlung
Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.
Tel. 65-89
Bei Bestellungen mit der Post erbitten wir Vorein-
sendung des Betrages zuzügl. 30 gr Porto auf unser
Postgirokontto Poznań 207 915.

Wäsche
nach
Mass
Daunendecken.
Eugenie Arlt
Gegr. 1907.
sw. Marcin 13 L.

Hüte
Hemden, Pullover, Kra-
watten u. sämtliche Her-
renartikel zu d. niedrig-
sten Preisen bei
Roman Kasprzak
Poznań, sw. Marcin 19.
Ede Fr. Ratajczaka.

Anfertigung moderner
Schuhwaren nach Maß,
sowie Reparaturen
G. A. Lange
Dąbrowskiego 1.

Die haltbarsten
Erntepläne
aus Bauerleinen zu
niedrigen Preisen emp-
fiehlt
Bazar Przemysłu,
Wilno
Filiale Poznań,
ul. Fredry 6. Tel. 49-96.

Unsere Kundschaft
kommt durch
Empfehlung
und das ist ein
Beweis
daß unsere bisherigen
Kunden zufrieden sind.
Die größte **Auswahl**
die längsten Raten
und Umtausch alter
nur
Radiomechanika
Poznań, sw. Marcin
nur 25.
Telefon 1288.

Perücken
Damenperücke, Zöpfe,
mehrfach prämiert -
Haarfarben, Haarroll-
spangen, Lockenwickler,
Haarneße, Rämme, Haar-
spfeile, Bürsten, Seifen,
Puder, Ombulations-
eisen, Rasiermesser, Ras-
ierapparate, Haarschne-
demaschinen, Friseur-
bedarfsartikel billigst.
Stets Neuheiten!
H. Donaj,
Poznań, ul. Nowa 11.
Gegr. 1912.
Reelle Bedienung.

„Primarus“
Poznań, Skośna 17.

„Sandy“
ul. Szkolna 3, gegen-
über Stadtfrankenhaus.

„Sandy“
ul. Szkolna 3, gegen-
über Stadtfrankenhaus.

„Sandy“
ul. Szkolna 3, gegen-
über Stadtfrankenhaus.

Wir empfehlen die in den Werken
Lilpop, Rau i Loewenstein S. A. montierten Automobile



OPEL

KADETT ab 5.300,- zł **OLYMPIA**

BRZESKIAUTO S. A., POZNAŃ
ul. Dąbrowskiego 29 Tel. 63-23, 63-65

KAROSSERIEFABRIK
Werkstätten Auto-Service Garagen

Für Sommerfajson
Pa. Steppdecken
in
Daunen-
füllung,
Schlaf-
woll-
decken
Hütet Euch vor Ein-
kauf solcher Fahrräder.
Das Beste erhältst Du
bei der Firma
„Sandy“
ul. Szkolna 3, gegen-
über Stadtfrankenhaus.

„Sandy“
ul. Szkolna 3, gegen-
über Stadtfrankenhaus.

Korjettis
nach Maß.
„Wanda“
Fr. Ratajczaka 27.

Westfalia
Irospekte und
Bezugsquellen-
Nachweis durch
„Primarus“
Poznań, Skośna 17.

1400
auseinandergenommene
Autos, gebrauchte Teile,
Untergeteile.
„Autoflab“, Poznań,
Dąbrowskiego 89.
Telefon 46-74.

GRACZYK
FR. RATAJCZAKA 34
RÓG SW. MARCINA

Damentaschen
von 3,70 zł
Koffer von 0,80 „
Schirme von 3,50 „

**Lederwaren-
und Kofferfabrik**
Poznań, Górna-Wilda
Tel. 55-88
fabriziert speziell:
Auto-
Muster-
Koffer
Reise-Apotheke-Koffer

Achtung!
Gibt Ihre Uhr nicht zuverlässig?
So kommen Sie bitte
im **Vertrauen** zu mir
und Sie sind endlich
zufriedengestellt.
Albert Stephan
Poznań, Piłwiejska 10,
I. Treppe (Halbdorflstrasse)
Uhren, Gold- und Silberwaren
Fragnige seh. preiswert und reell

**Die allerhöchsten An-
denken findest Du nur
bei der Firma**
S. Zygdlewicz
Poznań, 27 Grudnia 6,
die stets mit Neuheiten
versorgt ist.

**Maschinen-
Zylinder-
Motoren-
Auto-
Wagen-
Staufer-
} Fette**
billigst
Woldemar Günter
Landmaschinen und Bedarfs-
artikel - Oelo und Fette
Poznań,
Sew. Mielżyńskiego 6
Telefon 52-25

Große Auswahl
imprägnierter und
Seiden - Mäntel
Kostüme - Kompletts
Morgensröcke - Sweater
Niedrige Preise!

A. Dzikowski,
Poznań, St. Rynek 49.
Warszno, Rynek 6.

MIX
Kinderräder
jetzt
Rybaki 24/25
Tel. 2396.

Spezialgeschäft für
Couches
20 Stück zur Auswahl.
Chaiselongues, Matrasen
Rapp,
sw. Marcin 74.

Vertretung von
Motorrädern
Phänomen, Wulgom,
Hecker, Triumph mit
Sachmotor, elektr.
Licht, Registrierung
wie Fahrrad
verkauft billig
WUL-GUM
Poznań,
Wielkie Garbary 8.

Lederwaren
Taschen-Koffer
Schirme
kaufen Sie billig
nur in Fa.
K. Zeidler, Poznań,
ulica Pocztowa 2
(früher Nowa 1).

Herrenwäiche
aus Seiden - Popeline,
Tulle de Soie, Seiden-
Marquisette, Sport-
hemden, Nachthemden,
Taghemden, Winter-
hemden, Weinleider
empfiehlt zu Fabrik-
preisen in großer Aus-
wahl
Wäschefabrik
und Leinenhaus
J. Schubert
Poznań
Hauptgeschäft:
Stary Rynek 76
gegenüb. d. Hauptwache
Telefon 1008
Abteilung:
ulica Nowa 10
neben der Stadt-
Sparkasse
Telefon 1768

Foto-Apparate
6.50, 18.50
Foto-Filme
Chemikalien
Foto-Arbeiten
sauber und billigst
Drogeria Warszawska
Poznań
ul. 27 Grudnia 11
Postfach 250.

MIX
Kinderräder
jetzt
Rybaki 24/25
Tel. 2396.


Spezialgeschäft für
Couches
20 Stück zur Auswahl.
Chaiselongues, Matrasen
Rapp,
sw. Marcin 74.

Vertretung von
Motorrädern
Phänomen, Wulgom,
Hecker, Triumph mit
Sachmotor, elektr.
Licht, Registrierung
wie Fahrrad
verkauft billig
WUL-GUM
Poznań,
Wielkie Garbary 8.

Lederwaren
Taschen-Koffer
Schirme
kaufen Sie billig
nur in Fa.
K. Zeidler, Poznań,
ulica Pocztowa 2
(früher Nowa 1).

Herrenwäiche
aus Seiden - Popeline,
Tulle de Soie, Seiden-
Marquisette, Sport-
hemden, Nachthemden,
Taghemden, Winter-
hemden, Weinleider
empfiehlt zu Fabrik-
preisen in großer Aus-
wahl
Wäschefabrik
und Leinenhaus
J. Schubert
Poznań
Hauptgeschäft:
Stary Rynek 76
gegenüb. d. Hauptwache
Telefon 1008
Abteilung:
ulica Nowa 10
neben der Stadt-
Sparkasse
Telefon 1768

Herrenwäiche
aus Seiden - Popeline,
Tulle de Soie, Seiden-
Marquisette, Sport-
hemden, Nachthemden,
Taghemden, Winter-
hemden, Weinleider
empfiehlt zu Fabrik-
preisen in großer Aus-
wahl
Wäschefabrik
und Leinenhaus
J. Schubert
Poznań
Hauptgeschäft:
Stary Rynek 76
gegenüb. d. Hauptwache
Telefon 1008
Abteilung:
ulica Nowa 10
neben der Stadt-
Sparkasse
Telefon 1768



EDMUND RYCHTER POZNAŃ Fr. Ratajczaka 2
 Wrocławska 15 u. 14. **ZOSTRÓW WLKP.**

FEINSTE HERREN - MASS - SCHNEIDEREI

Herren Paletots fertig und nach Mass

Herrenstoffe in besseren Genre

Herren-Pelze stets am Lager

EDMUND RYCHTER POZNAŃ, Fr. Ratajczaka 2

Überschriftswort (fest) ----- 20 Groschen
 jedes weitere Wort ----- 10 „
 Stellengesuche pro Wort ----- 5 „
 Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen 50 „

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
 Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
 Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen
 Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Verkäufe

Ersatzteile
für **Erntemaschinen**
sämtlicher Fabrikate liefern
wir vom eigenen Lager in
Originalware
günstig.
Verlangen Sie unsere Son-
der-Preisliste!

Landwirtschaftliche
Zentralgenossenschaft
Spódz. z ogr. odp.
Poznań

Antiquitäten
Danziger Schrank, Herren-
zimmer verkauft billig
Poznań 22.

Gelegenheitsverkauf
Lokomobile
Vanz, stationär, 60 PS.
normal mit Ueberhitzer und
Kondensation, in sehr gutem
Zustande, mit Fabrik-
Garantie abzugeben.

Milch- i Sta
Fabryka maszyn Poznań
Kolejowa 1-3 Tel. 60-43

Möbel
in guter Ausführung.
J. Steplowski,
Szewka 2.

Lade
„**Smok**“
Die billigen haltbaren
Lade am Platz, erhält-
lich in Drogen- u. Farben-
handlungen.

Antiquitäten
sehr billig.
„**Styl**“,
Rzeczpospolitej 4.

Möbel, Kristallfächer
verschiedene andere Ge-
genstände, neue und ge-
brauchte, stets in großer
Auswahl. Gelegenheits-
verkauf.
Szewka 10
(Świętosławka).

Salon
Mahagoni, intarsien.
„**Styl**“,
Rzeczpospolitej 4.



Gesundheit
und **Freude**
durch einen Außenbord-
motor
„**Effzett**“
Gen.-Vertretung
M. Redner Poznań.
Pierackiego 15, m. 4
Tel. 13-13

Konzertgeige
billig zu verkaufen.
Poznań,
Pezemysłowa 12, W. 9.

Grundstücke

Hausgrundstück
mit **Klempnerei**
ist wegen vorgerücktem
Alter sofort zu verkaufen.
Gustav Liebchen,
Oborniki, Sadowa 5.

Tiermarkt

Junge
Dachel
zu verkaufen.
Pietach 3, m. 6.

Kurorte

Brückenberg
Niejengebirge
Haus Droyßen.
Vornehme Familienpen-
sion, beste Verpflegung,
sonnige Zimmer bei bil-
ligen Preisen.

Zoppot

Parkstr. 27
Carlton-Hotel
Tel. 51561 Pension
Vornehmes Haus in voll-
kommen ruhiger Lage,
direkt am Strande, Nähe
von Kurgärten u. Casino.
Vorzügliche Küche.
Vor- u. Nachaison
ermäßigte Preise!

Sommerfrische

Hogafen
Möblierte Zimmer für
Sommergäste billig zu
vermieten.
Pfigner,
Kogozno, Wlkp.
Poznańska 270.

Polin
jung, intelligent, sucht auf
dem Lande bei deutscher
Familie vom 1. August Som-
merfrische zwecks deutscher
Konversation. Off. unter
1919 an die Geschäftsst. d.
dieser Zeitung, Poznań 3.

Maturient sucht
Sommersaufenthalt
auf einem Gut gegen pol-
nische Konversation. Off. u.
1914 an die Geschäfts-
stelle dies. Ztg. Poznań 3

Vermietungen

3 1/2 Zimmer
Komfort und
2 Zimmer
Kellerwohnung.
Opalenicza 18
(d. a. Grodziska).

2 1/2 Zimmerwohnung
1. September, Zentral-
heizung, zu vermieten.
Grodziska 29.

Wohnung

3 Zimmer, Nebengelass,
Balkon, komf. Villa,
Garten, Straßenbahn-
Haltestelle, ab 1. oder
15. Aug. zu vermieten.
Näheres Telef. 75-32.

Unterricht

Stenographie
und Schreibmaschinenkurse
beginnen am 3. August.
Kantaka 1

Weiterbildung

Zwecks Vervollkom-
mung in der deutschen
Sprache (Technik u. Kor-
respondenz) wird
Heer oder Fräulein
gesucht. Off. unter 1922
an die Geschäftsstelle d.
Zeitung Poznań 3.

Aufenthalte

Restaurant
Strzecha Podhalańska
Inh.: **A Hoffmann,**
Poznań
ulica Wierzbicice 20
Telefon 82-64
Vorzügliche Speisen
und **Getränke**
zu soliden Preisen.

Kolonial-Delikatess-
warenhandlung
Orpel (früh. Breuß)
Ul. M. Pilsudskiego 26
Tel. 27-05
Nähe des Deutschen
General-Konsulats
empfiehlt seine elegante
F r ü h s t ü c k e.
Reelle Speisen und
Getränke.
Kulante Preise.

Mlle zum
„**Casanova**“
Majstalarstka
Dancing. Humor bis früh.
Ermäßigte Preise.

Stellengesuche

Maschinenschlosser
perfekt in allen vorkommen-
den Arbeiten, sucht Stellung
Offerten u. 1913 an die
Geschft. d. Ztg., Poznań 3.

Schlosser
gel. Schlosser sucht Stel-
lung als S c h l o s s e r oder
Schlosser. Gute Zeugnisse.
Off. u. 1918 an die Geschft.
dieser Zeitung, Poznań 3.

Arbeitsfames
Mädchen
sucht Bedienstungstelle.
Offerten unter 1924 an
die Geschäftsstelle dieser
Zeitung Poznań 3.

Getreidekaufmann

26 Jahre alt, eogl. sucht
vom 15. August d. J. an-
derweitig Stellung im Ge-
treidegeschäft oder auch als
Gutssekretär. Gute Zeug-
nisse vorhanden. Gefällige
Zuschr. unter 1925 an die
Geschäftsst. dieser Zeitung.

Suche

vom 15. Aug. e. Stelle
als Stütze, Hausdokter
oder zu Kindern, nur in
Posen-Stadt. Näheres
zu erfahren bei
Anna Kniechans,
ul. Przecznic 2, W. 5.

28 jähriger

mit deutschen und pol-
nischen Sprachkenntn.,
sucht

Stellung
als Bürobote, Vertreter
oder Reisender. Off. u.
1911 an die Geschäftsst.
d. Ztg. Poznań 3.

Junger Mann

sucht Stellung irgend-
welcher Art in der Stadt
oder auf dem Lande.
Deutsch und polnisch
sprechend. Off. u. 1917
an die Geschäftsstelle d.
Ztg. Poznań 3.

Offene Stellen

Verkäufer
sucht **J. Müller, Aegnia**
Eisenhandlung.

Mädchen

perfekt im Kochen, Ein-
machen, Wäschebehand-
lung und Hausarbeit für
kleineren Gutshaushalt
gesucht zum 1. Novemb.
Frau
Rose-Marie Pfiland,
Styryki p. Otuż,
pov. Poznań.

Fräulein

in englischer und deutscher
Konversation perfekt, für
2 Kinder (7 u. 3 1/2 Jahre)
nach Pommerellen gesucht.
Ausführliche Offerten (pol-
nisch) mit Bild und An-
sprüchen an
Frau Slominska
bei Rotkiel,
Skrwilno, p. Rypin.

Gesucht ab sofort auf
größeres Gut mit inten-
siver Viehwirtschaft, ev.,
unverheirateter, zuver-
lässiger

Hofbeamter
Erbitte Lebenslauf und
Gehaltsansprüche unter
1923 an die Geschäftsst.
dieser Ztg. Poznań 3.

Erfahrenes, innerliebes
Mädchen
für Stadthaushalt nach
Krotoszyn zum 15. 8. gesucht.
Zuschriften an
Seher Lindholz
Marial
poczta Sosnie (Wlkp.).

2 jüngere, deutsche
Lizhlergefallen
stellt sofort ein.
Georg Peukert,
Möbelfabrik
Pogorzela
(pov. Krotoszyn).

Unverheirateter, junger
Diener
eventl. auch Anfänger, pro
sofort gesucht. Offerten mit
Lebenslauf, Gehaltsanspr.,
Referenzen und Bild unter
1920 an die Geschäftsst.
dieser Zeitung, Poznań 3.

Kleiner

Gutshaus in P o z n a Ń,
sucht ab sofort od. 1. Au-
gust, ehrliches Mädchen
für alle Arbeiten. Zeug-
nisabschr., Gehaltsanspr.
altersangabe mit Bild
unter 1912 an die Ge-
schäftsstelle d. Ztg. Po-
znań 3.

Tücht. zuverl.
Wirtin
für Gutshaushalt zum
1. August od. später ge-
sucht. Polnisch Bedin-
gung. Ausfüh. Angeb.
mit Zeugnisabschr. an
Maj. Wola Biedowa,
p. Styrkow 1. Łódzi.

Behrling
für Holzbildhauerei gesucht.
Rudolf Gawowski,
Swarzędz,
ul. Kórnicka 7

Expeditin

jüngere, die Polnisch u.
Deutsch beherrscht, wird
sofort gesucht. Bedor-
zugt werden die in einer
Apothek oder Drogerie
tätig waren. Offerten m.
Zeugnisabschriften und
Referenzen unter 1921
an die Geschäftsstelle d.
Ztg. Poznań 3.

1 junges
Mädchen
(n. u. 24 Jahr.) mit gut.
Umgangsformen, durch-
aus zuverl. deutsch und
poln. spr., f. Buchgesch.
gef. Bewerb., Gehalts-
anspr. erb. u. 1910 an
die Geschäftsst. d. Ztg.
Poznań 3.

Berlinerin

deutet Karten u. Hand-
schriften seit 1900 auf
wissenschaftlicher Grund-
lage.
Frau Sperber
Poznań, Sadowa 12

Nehme in Pension zu
meinem 13jähr. Sohn,
II. Gymn.-Klasse, gleich-
altigen

Schüler

aus deutscher Familie.
Umgangsform poln.
Off. schriftlich an
verw. Frau Rechtsanwal
Jeske, Poznań,
Wspiańskiego 12.

Banzenausgabung

Einzige wirkl. Methode.
- Tote Ratten, Schwä-
ben.
Amicus, Mawrzyniak
Poznań
Stajczyka 16, Bohn 12.

Bekannte

Wahrfagerin **Idarelli**
sagt die Zukunft aus
Brahminen - Karten
- Hand.
Poznań,
ul. Podgórna Nr. 13,
Wohnung 10 (Front).

Enorme Auswahl

moderner Be-
leuchtungs-
körper. Zu-
behörteile für
Licht und
Telefon.
Ausführung
famill. Star-
u. Schwach-
stromanlagen.
Fachm. Bedienung.
Angem. Preise.
Idaszak & Walczak
Sw. Marcin 18
Telefon 1459.

Am 16. August 1938
erscheint der

Michel-Katalog 1939

in folgenden Ausgaben

- Michel-Europa-Katalog
1939 - Preis z! 6.55
- Michel-Welt-Katalog
1939 in 1 Band - Preis z! 9.60
- Michel-Welt-Katalog
1939 in 2 Bänden - Pr. z! 11.35
- Michel-Deutschland-
Spezial-Katalog
4. Auflage - Preis z! 4.80
Erscheinungsdatum 15. Oktober 1938

Vorbestellungen werden
angenommen bei der

KOSMOS-BUCHHANDLUNG

Poznań, Al. Marsz. Pilsudskiego 25

Bei Bestellung mit der Post bitten wir um Vorensendung
des Betrages zuzügl. 30 Groschen Porto auf unser Post-
scheckkonto Poznań 207915.

Sofortige Bestellung sichert Ihnen erste Lieferung!

Posener Tageblatt

Verschiedenes

Sympathischen
Hausgenossen
btsch., evg., in still. alt.
Landpfarrhaus, m. gr.
Gart., 2 1/2 km v. Stadt
u. Bahnst. entf. Am
liebsten alt. Ehe- o. Ge-
schwist.-Paar, 3 gr. Zim-
mer u. Küche, auf Wunsch
Gartenanteil. Anfragen
unter 298 A an Dr. Kar-
nia Eisermann, Leszno.

Für einen Mann unserer
Gemeinde, der durch eine
Operation das eine Bein
verloren hat, wird ein
gebrauchter
Rehnießel
gewünscht. Freundliches
Angebot erbittet das
Evangel. Pfarramt
der Christuskirche.

Hebamme
Kowalewska
Łakowa 14
Erteilt Rat und Hilfe

MUT
zum Inserieren

Durch verfallene
Werbung
verloren gegangene
Kunden sind nur
schwer
zurückzugewinnen
Werben
ist darum die
Lösung des Tages!
Werben
durch Anzeigen im

**Posener
Tageblatt**

Kino

KINO „SFINKS“
27 Gradnia 20.
**Flammende
Herzen**
ab 23. Juli 1938.

Ankaufsvertrag der Oelmühlen Polens

Nach Pressemeldungen ist zwischen dem Verband der Polnischen Oelmühlen und der Zentrale für den Umsatz mit Oelsaaten (Centrala Obrotu Nasionami Oleistymi) als Vertreter der Landwirtschaft für den Ankauf von Oelsaaten in der Kampagne 1938/39 in gleicher Weise wie in den Vorjahren ein Vertrag abgeschlossen worden.

Table with 2 columns: Item (Rübsamen, Leinsamen, Hopfensamen, Sonnenrosensamen) and Price (40 zł, 39 zł, 29 zł, 34 zł).

In gleicher Weise wie in den vorhergehenden Jahren sieht der Vertrag progressive Preise vor, um zu verhindern, dass unmittelbar nach der Ernte zu grosse Mengen zum Verkauf kommen.

Vor dem Provisorium mit Litauen

Der Leiter der litauischen Handelsdelegation, Direktor Norkaitis, ist nach einer Rücksprache mit der Regierung in Kowno, wieder nach Warschau zurückgekehrt. Eine Rücksprache mit den Zentralstellen hatte sich als notwendig erwiesen, da die polnische Delegation, wie verlautet, gleich zu Beginn der Verhandlungen verschiedene neue Fragen aufgeworfen hatte.

Nach den neuesten Meldungen sind die Verhandlungen vorläufig vertagt worden.

Memorandum der englischen Kohlenexporteure

Wie verlautet, beschäftigt sich die britische Regierung gegenwärtig mit dem Memorandum eines Komitees der Unternehmer- und Arbeiterverbände der britischen Kohlenindustrie und des Handels, nach dem eine finanzielle Unterstützung der Exporteure nicht zu umgehen ist, wenn sie ihre an sich schon ungünstige Stellung an den Weltmärkten gegen den deutschen und polnischen Wettbewerb aufrechterhalten wollen.

Die Bereitschaft der Kohlenindustrie zu den erwähnten finanziellen Opfern soll von den Exporteuren dadurch erzwungen worden sein, dass sie seit einiger Zeit mit ihrer nicht absetzbaren Kohle am britischen Binnenmarkt konkurrierten und so das Geschäft der hauptsächlich dort verankerten Gruben bedrohten.

Die Haltung der britischen Regierung zu den Vorschlägen der Kohlenindustrie soll amtlich nicht vor Anfang nächster Woche bekanntgegeben werden. Soweit sich das bisher ersehen lässt, beschränkt das Kabinett seine an sich positive Stellungnahme zu dem Plan bisher auf eine wohlwollende Unterstützung ohne finanzielle Zusagen.

Japan verbietet Inlandsverwendung von Baumwolle

Mit Wirkung vom 1. Juli hat die japanische Regierung die Verwendung von Baumwolle bei der Herstellung von Waren zum heimischen Verbrauch grundsätzlich verboten. Die eingeführte Baumwolle soll ganz für militärische und Ausfuhrzwecke vorbehalten bleiben.

Fortgesetzter Anstieg der Butterausfuhr Polens

Verstärkte Konzentrierung des Absatzes nach Grossbritannien

Die günstige Entwicklung der polnischen Butterausfuhr, die schon im ersten Vierteljahr 1938 nach dem scharfen Ausfuhrückgang im vergangenen Jahre zu beobachten war, hat sich in den Frühjahr- und Sommermonaten weiter fortgesetzt. Nach der amtlichen Handelsstatistik wurden im ersten Halbjahr 1938 insgesamt 7842 t Butter i. W. von 18,81 Mill. zł ausgeführt gegenüber 2774 t i. W. von 6,14 Mill. zł im entsprechenden Zeitraum 1937.

Table showing Butter export from Poland in t for 1938 and 1937, broken down by month (Jan to Jun).

im ersten Halbjahr 8236 2581

Dass diese Steigerung der Butterausfuhr erreicht werden konnte, ist zweifelsohne zum erheblichen Teil ein Erfolg der staatlichen Massnahmen zur Sicherung der Futtermittelversorgung durch Einräumung zusätzlicher Kontingente für die Einfuhr von Futtermitteln aus dem Auslande, bis durch frisches Grünfutter eine ausreichende Ernährung des Rindviehbestandes gesichert war.

Durchschnittspreise für polnische Butter (nach der „Polska Gospodarca“)

Table with columns for Inland price and Export price, and sub-columns for Warsaw, Poznan, and London for 1938 and 1937.

Dank der günstigen Gestaltung der Absatzverhältnisse auf dem englischen Markt hat sich die polnische Butterausfuhr in erster Linie nach Grossbritannien vergrössert. Der weitest grösste Teil der Absatzsteigerung entfällt auf Lieferungen nach diesem Lande, das seinen Anteil an der polnischen Butterausfuhr von 50,0% im ersten Halbjahr 1937 auf 84,0% im ersten Halbjahr 1938 erhöhte.

gleicher Höhe wie im entsprechenden Zeitabschnitt des Vorjahres. Bei der Steigerung der Gesamtausfuhr ist damit der Anteil Deutschlands von 36,7% auf 10,5% zurückgegangen. Nach Palästina konnte eine Steigerung des Absatzes erreicht werden, die jedoch hinter der Zunahme der Gesamtausfuhr etwas zurückbleibt.

Im einzelnen gestaltete sich die polnische Butterausfuhr nach den verschiedenen Ländern wie folgt:

Table showing the direction of Polish butter exports in t for 1938 and 1937, listing countries like Great Britain, Germany, Palestine, etc.

Die Lieferungen für die polnische Butterausfuhr erfolgten fast gänzlich, nämlich zu 99,4%, durch Genossenschaften. Der überwiegende Teil der Ausfuhrlieferungen stammte wie stets aus den westlichen Wojewodschaften, die im ersten Halbjahr 1938 rd. 6346 t gegenüber 2128 t ausfuhrten.

Die Steigerung der Ausfuhr aus den östlichen und zentralen Wojewodschaften war nur dadurch möglich, dass man wieder in erheblichem Umfange nicht-standardisierte Butter zur Ausfuhr zulies. Der Anteil der standardisierten Butter (d. h. pasteurisierten Butter), der im März 1938 schon 99,7% der Gesamtausfuhr erreichte, verminderte sich in den nächsten Monaten rasch, entsprechend der gleichen Ausfuhrsteigerung und ging bis zum Juni 1938 auf 75,9% zurück.

Börsen und Märkte

Warschauer Börse

Warschau, 22. Juli 1938. Rentenmarkt: Die Stimmung war in den Staatspapieren stetig, in den Privatpapieren schwächer.

Amthliche Devisenkurse

Table of official exchange rates for various cities (Amsterdam, Berlin, Brüssel, etc.) with columns for Gold and Brief rates for 1937 and 1938.

1 Gramm Feingold = 5,9244 zł.

Es notierten: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I, Em. 82,63—82,75, 3proz. Prämien-Inv.-Anleihe II, Em. 81,50—81,75, 4proz. Prämien-Doll.-Anl. Serie III 42, 5proz. Staatl. Konversions-Anleihe 1924 70, 4½proz. Staatliche Innen-Anleihe 1937 67, 7proz. Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny 83,25, 5proz. Pfandbr. d. Staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II-VII, Em. 83,25, 8proz. L. Z. der

Neue Verordnung über die Ausfuhr von Butter

Im „Dziennik Ustaw“ Nr. 49 vom 19. 7. 38 ist eine Verordnung des Landwirtschaftsministeriums vom 23. 6. 38 über die Ausfuhr von Butter veröffentlicht, die mit Wirkung vom 25. 7. 38 — mit Ausnahme einzelner Vorschriften, die erst am 1. 9. 38 in Kraft treten — an Stelle der bisher geltenden Verordnung vom 15. 6. 38 tritt.

13,50, Roggenkleie 12,25—12,75, Gerstenkleie 12,75 bis 13, Gerstengrütze 25 bis 25,50, Perlgrütze 35,50—36,50, Felderbsen 23-25, Viktoriaerbsen 24-27, Folgererbsen 24—27, Gelblupinen 17,50—18, Blaupupinen 16,50 bis 17, Winterraps 41,50-43,50, Winterrüben 39-40, Senf 34,50-37,50, Leinkuchen 21,25-21,75, Rapskuchen 14,75-15,50, Sonnenblumenkuchen 17,50—18,50, Sojaschrot 22,75—23, Netzeheu lose 5,50—6,25, Heu gepresst (neu) 6,50—7,25. Der Gesamtumsatz betrug 638 t; davon Weizen 25 — ruhig, Roggen 24 — ruhig, Gerste 23 — ruhig, Wintergerste 21 — ruhig, Weizenmehl 34 — ruhig, Roggenmehl 77 — ruhig.

Getreide-Märkte

Posen, 23. Juli 1938. Amtliche Notierungen für 100 kg in Zloty frei Station Poznań.

Table of grain market prices in Poznan, listing items like Weizen, Roggen, Braugerste, etc. with prices in Zloty.

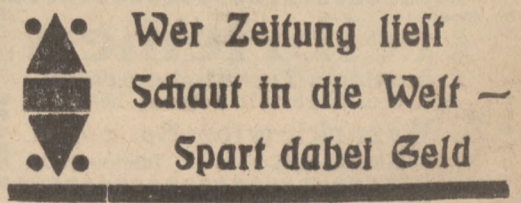
Gesamtumsatz: 1315 t, davon Roggen 147, Weizen 30, Gerste 307, Hafer 25, Müllereiprodukte 396, Samen 83, Futtermittel u. a. 127 t.

Warschau, 22. Juli. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau: Rotweizen 27,25—27,75, Einheitsweizen 27,25 bis 27,75, Sammelweizen 26,75 bis 27,25, Roggen 20,25—20,75, Standardgerste I 17,50 bis 17,75, Standardgerste II 17—17,25, Standardgerste III 16,75—17, Hafer I 21—21,50, Hafer II 19,25—19,75, Weizenmehl 0-65% 38 bis 40, Weizenfuttermehl 16,50—17,50, Roggenschrotmehl 25,25—26,25, Roggenmehl 0-65% 31,25—32, Kartoffelmehl „Superior“ 31—32, Weizenkleie grob 12,25—12,75, mittel und fein 11,25—11,75, Roggenkleie 10,50—11, Felderbsen 24—27, Viktoriaerbsen 30—31, Folgererbsen 27 bis 28, Wicken 21,75—22,75, Peluschnen 25 bis 26, Blaupupinen 17,75—18,25, Gelblupinen 20—20,50, Winterraps 46,47, Leinkuchen 21 bis 21,50, Rapskuchen 14—14,50, Sonnenblumenkuchen 16,75—17,25, Sojaschrot 45% 22,50—23, Speisekartoffeln 4—4,50, Roggenstroh gepresst 6—6,50, Roggenstroh lose 6,50—7, Heu gepresst I neu 7,50—8, Heu gepresst II neu 5,50 bis 6, Gesamtumsatz: 1191 t; davon Roggen 647 — ruhig, Hafer 20 — schwächer, Weizenmehl 146 — ruhig, Roggenmehl 186 — ruhig.

Posener Butternotierung vom 22. Juli 1938 Festgesetzt durch die Westpolnischen Molkerei-Zentralen.

Grosshandelspreise: Exportbutter (Standard) 2,75 zł pro kg ab Lager Poznań (2,70 zł pro kg ab Molkerei), Inlandsbutter I, Qualität 2,70 zł, II, Qualität 2,60 zł pro kg, Kleinverkaufspreise: 3—3,20 zł pro kg.

Bromberg, 22. Juli. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Richtpreise: Standardweizen I 25,75—26,25, Standardweizen II 24,75—25,25, Roggen 21,25—21,75, Maltgerste 673-678 gl 16,50-16,75, Wintergerste 15,25 bis 16, Roggenmehl 65% 33 bis 33,50, Export-Roggenmehl 32,50—33, Weizenmehl 65% 39,75—40,75, Weizen-Schrotmehl 33,75—34,25, Weizenkleie fein 11,50 bis 12, Weizenkleie mittel 12 bis 12,50, Weizenkleie grob 13 bis



Bank für Handel und Gewerbe Poznań

Zentrale u. Hauptkasse
 ulica Masztalarska 8a
 Telefon 2249, 2251, 3054
 Girokonto bei der Bank Polski
 Konto bei P. K. O. unter Nr. 200 490

Spółka Akcyjna
P o z n a ń

Devisenbank

Depositenkasse
 Aleja Marsz. Piłsudskiego 19
 Telefon 2387

FILIALEN: Bydgoszcz • Inowrocław • Rawicz

Verkauf von Registermark für Reisezwecke

Annahme von Geldern zur Verzinsung. / Einziehung von Wechseln und Dokumenten.
 An- und Verkauf sowie Verwaltung von Wertpapieren. / An- und Verkauf von Sorten
 und Devisen. / Erledigung aller sonstigen Bankgeschäfte. / Stahlkammern.

Gestern abend entschlief sanft nach einem arbeitsreichen Leben und kurzem, schwerem Leiden in festem Gottvertrauen mein innigstgeliebter Mann, mein herzensguter treusorgender Vater, Schwiegervater, Schwager und Onkel, der

Rittergutspächter

Friedrich Laute

Lopuchowo

im 67. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Mathilde Laute, geb. Giers,
 Fritz Laute, Cytlewo,
 Hildegard Laute, geb. Jende.

Lopuchowo, den 23. Juli 1938.

Die Trauerfeier findet am Montag, dem 25. d. Mts., 15 Uhr in der evangelischen Kirche Murowana Gosłina statt. Die Beisetzung erfolgt am Mittwoch, dem 27. d. Mts., um 16 Uhr auf dem Culmer-Friedhof in Chelmino.

Ihre Vermählung geben bekannt

Ernst Tonn
 Irene Tonn
 geb. Kurzbach

Ostrów, den 23. Juli 1938

Ihre Vermählung geben bekannt

Ernst Neugebauer
 und Frau Heria
 geb. Hirschberger

Poznań, den 23. Juli 1938
 ul. Skarbowa 15.

Ihr Heim

*schön und behaglich
 durch Möbel von*

HEINRICH GÜNTHER

MÖBELFABRIK, SWARZĘDZ, Rynek 4 - Tel. 40

Dr. G. Weise

Innere Krankheiten
 Jasna 19

verreist ab 28. Juli 1938.

Spezialgeschäft für
Conches
 Sw. Marcin 74 -- Rapp.

Wegen baldiger Verheiratung meiner langjährigen

Wirtin

suche ich erfahrene, perf. Wirtin für groß. Gutshaushalt
 Frau **Koerner von Guffor, Koernersfelde.**
 Czesławice, pow. Wągrowiec, poczta Lipiny, folo Golańczy



Ja aber wenn man eine Flasche
»AMOL«
 mit hat! Eine Einreibung mit
 »AMOL« hilft sicher auf die Beine
 und bewahrt vor vorzeitiger
 Ermüdung.
 Praktische Taschentaschen sind

zu haben in jeder Apotheke oder Drogerie

Tapeten
 Linoleum
 Wachstuche
 Teppiche
 Läufer

kauft man am billigsten
 bei

Zb. Waligórski

Poznań
 Pocztowa 31
 Bydgoszcz
 Gdanska 12
 Gdynia
 Świętojańska 10



Citropekt

Paket 45 gr.
 ergibt 2 Pfd. Marmelade.

Citropekt ist in allen
 Drogerien erhältl. u. bei
 H. Borkowski, Danzig.

Ratten
 Mäuse, Schwaben,
 Wanzen u. s. w. ver-
 nichtet radikal
 A. Sprenger, Poznań,
 Kanakowa 18.

Für die herzliche Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben, unvergeßlichen Vaters

Franciszek Kamiński

sowie für die zahlreichen Kranzspenden, sprechen wir auf diesem Wege allen Freunden, Bekannten und Gönnern unseren

innigsten Dank

aus.

Die Kinder

Poznań, M. Focha 85.

Heute früh entschlief sanft nach schwerem Leiden mein lieber Mann, mein lieber Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der **Matermeister**

August Trotz

im Alter von fast 79 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Agnes Trotz
Waldemar Trotz

Rawicz, Lauban, den 21. Juli 1938.
 Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 24. d. Mts., um 1/2 3 Uhr nachm. von der Kapelle des Evangelischen Friedhofes, aus statt.

Treibriemen

Erntepläne, Technische Artikel
 seit dem Jahre 1878 bekannt, liefert

Z. Mazurkiewicz Sp. z o. o.
 Poznań, Kantaka 8/9. Telefon 30-22.

Hausmädchen

mit Vorkenntnissen in allen Hausarbeiten und Kochen, kinderlieb, gesucht. Angebote unter Nr. 1863 an „Rosmos“, Poznań, Al. Marzj. Piłsudskiego 25.

Stil- und neuzeitige **Möbel**

eigener Herstellung

W. Maciejewski, Al. Marcinkowskiego 26
 Telefon 25-11

Auto-Reifen

für alle Fabrikate zu bisher unerreicht niedrigen Preisen.

Vertretung der Adlerwerke

S. Pzcepański

Poznań, pl. Wolności 17 — Tel. 30-07

Alle Werkstattarbeiten und Reparaturen werden auf Bestellung fachgemäß schnell und preiswert ausgeführt.



Wanderer - Qualitätsarbeit
 Wanderer - Zuverlässigkeit
 sind

CONTINENTAL

Schreib- und Rechenmaschinen

General-Vertretung:

Przygodzki, Hampel i Ska

Poznań, jetzt Bron. Pierackiego 18. — Telefon 21-24